

Maria Treu 257



Pfarnachrichten

Maria Treu

September

1974

48. Jahrg. / Nummer 1

Freu dich, daß du nicht alles brauchst!

Was würden Sie denken, wenn Sie ein Plakat dieses Inhalts erblicken würden? Um es gleich zu gestehen: die Idee dazu stammt von den sechzig Frauen aus allen österreichischen Diözesen, die im Juli dieses Jahres in Klagenfurt ihre gesamtösterreichische Tagung abhielten. Was dieser Slogan bedeutet? Ganz einfach: wir haben zwar alle schon gehört, daß heute das Sparen bei Energie und Konsumgütern eine dringende Notwendigkeit geworden ist, aber wir

entschließen uns nur schwer dazu, weil wir diesen „Konsumverzicht“ allzu negativ sehen: „Wir müssen uns einschränken!“ Anstatt das Befreiende zu betonen, eben: „Freu dich, daß du nicht alles brauchst!“ Wir Alltagsmenschen, die aus der hautnahen Praxis kommen, halten nicht allzu viel von großartigen Resolutionen und gesetzlichen Sparmaßnahmen, weil wir wissen, daß es nur auf den einzelnen ankommt. Natürlich nehmen wir die Ergebnisse der Forschung

(Club of Rome, Wirtschaftsforschung) ernst und haben eingesehen, daß das Leben auf unserem Planeten durch das hemmungslose Wirtschaftswachstum äußerst gefährdet ist, aber wir glauben nicht, daß diese Gremien allein die Möglichkeit haben, sozusagen „von oben her“ die Lebensgewohnheiten unserer

Fortsetzung auf Seite 7

Aktion Dürre

Die von der Katholischen Männerbewegung zusammen mit der Caritas in der Woche vom 11. bis 18. August gestartete Sammelaktion für die Hungergebiete in der Sahelzone Afrikas erbrachte in unserer Pfarre das Ergebnis von rund S 15.000.— Wir sind froh darüber und danken allen, die so großzügig geholfen haben.

H. Str.

Tauschgeschäfte

gehören nicht unbedingt zur Seelsorge, können aber, besonders wenn es sich um den Tausch von Kinderbekleidung handelt, nützlich sein und vielen Müttern eine kleine Hilfe anbieten.

Innerhalb der Frauengruppe wurden schon bisher zu klein gewordene Kleider und Schuhe weitergegeben, mit Eislaufschuhen (ab Größe 25!) existiert seit mehreren Jahren ein schwungvoller Tausch.

Nun wurde von mehreren Seiten der Vorschlag gemacht, hier weiter auszubauen, etwa so, daß an einer bestimmten Stelle zu bestimmter Zeit, jede Mutter bringt, was sie entbehren kann, und ebenso holen kann, was sie braucht. Wir wollen diesen Vorschlag hier zur Diskussion stellen und bitten Sie, uns Ihre Gedan-

ken und Vorschläge hiezu wissen zu lassen. Sollte sich zeigen, daß Bedarf an dieser Art von Tausch besteht, so werden wir gemeinsam das weitere überlegen und im Pfarrblatt berichten.

DEKANATSMESSE auf dem Piaristenplatz (Jodok-Fink-Platz) am Samstag, dem 12. Oktober, 19 Uhr

Die Priester aus den Pfarren unseres Dekanates — Alser Vorstadt, Breitenfeld, Canisiuskirche, Lichtental, Maria Treu, Roßau, Votivkirche — konzelebrieren und feiern mit den Gläubigen die hl. Messe.

Es predigt der Regens des Wiener Priesterseminars,
Dr. Josef Toth

Aus der christlichen Welt

Angehörige des Innsbrucker Jugendzentrums Z 6 im Dienste der Dürre-Aktion

Wasserverkauf und symbolischer Brunnenbau vor dem Goldenen Dachl.

Angehörige des Sozialkreises des Innsbrucker Jugendzentrums Z 6 beteiligten sich — wie die Pressestelle der Diözese Innsbruck meldet — aktiv an der von der Österreichischen Caritas und der Katholischen Männerbewegung durchgeführten Aktion „Helft den Opfern der Dürre in Afrika“.

Während der Mittagszeit und am Abend verkauften Mitglieder des Sozialkreises vor dem Goldenen Dachl Wasser (laut Auskunft Ia Qualität). Mit den gespendeten Ziegeln einer Innsbrucker Firma entstand jeden Tag ein symbolischer Brunnen. Am Abend wurde der „Wasserspender“ wieder abgebaut, um am nächsten Tag wieder neu errichtet zu werden. Eine Schuhputzaktion stellte ein weiteres Engagement der Jugendlichen dar.

*

Jubiläumsfahrt der Kinderdorfmütter nach Mariazell

Den Wallfahrtsort Mariazell besuchten dieser Tage 200 SOS-Kinderdorfmütter aus ganz Österreich mit ihrem Direktor Hermann Gmeiner, mit dem Generalsekretär der Organisation, Dr. Hansheinz Reinprecht, und mit den Helfern anlässlich des 25-jährigen Bestehens der SOS-Kinderdörfer. Der Superior von Mariazell, Dr. Veremund Hochreiter, begrüßte nach einem feierlichen Einzug in die Basilika vor dem Gnadenaltar die Gäste, die dazu beigetragen haben, daß

sich der Gedanke der Kinderdörfer in einem Vierteljahrhundert über die ganze Welt verbreitet hat. Er überbrachte vor allem den Müttern Dank und Anerkennung für ihre uneigennütigen Dienste, elternlosen Kindern ein Zuhause und eine Familie zu schenken. Dem Gründer der SOS-Kinderdörfer, Gmeiner, dankte Hochreiter für diese großartige, biblisch begründete Idee und nannte die neuesten statistischen Zahlen. In allen fünf Kontinenten sind derzeit 103 Kinderdörfer bereits bewohnt, in Bau oder in Planung. In Europa sind es 43, in Amerika 28, in Asien 24, in Afrika 7 und eines in Australien. Den Segen der erhabenen Schutzfrau Österreichs erbat er für die Mütter, die an der vordersten Front der Caritas unserer Zeit im Einsatz stehen.

*

Tausende Studenten pilgerten nach Tschenschow

Über 10.000 Wallfahrer aus der Erzdiözese Warschau sind in diesen Tagen nach einem Fußmarsch von einer Woche Dauer im Heiligtum der Schwarzen Madonna auf dem Jasna Gora bei Tschenschow eingetroffen. Die größte Pilgergruppe stellten die katholischen Studenten der polnischen Hauptstadt, die auch von Kollegen aus der Tschechoslowakei, aus Frankreich, der DDR und Ungarn begleitet wurden. Außerdem nahmen zahlreiche Schüler, etwa 100 Priester, Ordensschwestern verschiedener Kongregationen und eine Gruppe Blinder an der Fußwallfahrt teil. Geführt wurde die Wallfahrt vom Weihbischof der Diözese Ermland, Julian Wojtkowski.

*

München: Laien zur Predigt zugelassen

Döpfner setzt Synodenbeschluss in Kraft: „Wichtiger pastoraler Schritt“.

Nach Berlin sind nun auch im Erzbistum München-Freising Laien zur Predigt zugelassen. Der diesbezügliche Beschluß der

gemeinsamen Synode der Bischöfe in der Bundesrepublik Deutschland über „Die Beteiligung der Laien in der Verkündigung“ ist soeben von Kardinal Julius Döpfner für den Bereich seines Erzbistums in Kraft gesetzt worden. Der Heilige Stuhl hatte Ende des Vorjahres die Bischöfe für vier Jahre ermächtigt, Laien mit dem Predigtamt zu betrauen.

Mit der Inkraftsetzung des Synodenbeschlusses und der hierzu erlassenen Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz sei für die Diözesen der Bundesrepublik „ein wichtiger pastoraler Schritt getan“, stellt Kardinal Döpfner in den Ausführungsbestimmungen im Amtsblatt der Erzdiözese München fest. Die vom Zweiten Vatikanischen Konzil betonte Bedeutung der Verkündigung im Gottesdienst müsse für die Zukunft der Kirche ernstgenommen werden. Auch den Laien falle dabei „in Zuordnung zum geistlichen Amt, dem die Verkündigung vom Wesen her auferlegt ist“, eine wichtige Aufgabe zu, betonte Döpfner. „Unsere Aufgabe muß es sein, für die kommenden Jahre genügend im Sinne der Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz qualifizierte Laien zu finden und zu ermutigen, in Gemeinschaft mit dem Bischof und dem Presbyterium für die Verkündigung des Evangeliums in der Ortskirche von München und Freising Sorge und Verantwortung mit zu tragen“. Die Erlaubnis zum Predigen wird Laien auf Antrag des Pfarrgeistlichen durch das Erzbischöfliche Ordinariat erteilt.

Wir beten im September mit dem Heiligen Vater,

...daß es den Gläubigen besonders am Herzen liege, Gottes Gegenwart dort zu bezeugen, wo die heutige Säkularisation ihn ungerechterweise ignorieren will.

...daß die jungen Völker durch ihre Gesetzgebung nicht die christliche Wirksamkeit hindern, die allen Menschen zur vollen Entfaltung ihres Menschseins helfen will.

DER OPTIMIST

**das ist einer,
der an das Gute glaubt,
das Gute sieht und
über das Gute berichtet.**

Vielleicht sollte man ergänzen, daß der *christliche Optimist* derjenige ist, der an das Gute glaubt, weil er weiß, daß Gott gut ist; es sieht, weil er im Vertrauen auf Gottes Güte seine Augen und sein Herz offen hält dafür; und der vom Guten erzählt, einfach aus Freude darüber und um seinen Mitmenschen zu helfen.

Solche Menschen sind heute nicht sehr dicht gesät, das wissen wir alle. Aber wir finden auch alle, daß das in unserer Pfarrfamilie anders sein sollte. Und um zu zeigen, daß es auch anders ist, haben wir uns vorgenommen, in einer eigenen Spalte unseres Pfarrblattes über das Gute zu berichten, das ganz konkret, aber meist verborgen in unserer Pfarre geschieht — nicht um uns

selbst zu beweihräuchern, sondern um einander zu ermuntern und zu trösten und um ein wirksames Gegengewicht zu schaffen zu all den Skandalgeschichten, die uns täglich in den Massenmedien vorgesetzt werden.

Um Beispiele für unseren „Optimisten“ werden wir sicher nie verlegen sein, sie werden von Ihnen selbst kommen, liebe Brüder und Schwestern.

Wer also von Ihnen durch Menschen aus der Pfarrfamilie Hilfe, Trost oder sonst irgendwie Gutes erfahren hat, möge sich nicht schämen, es — ohne Namensnennung natürlich — in der Pfarrkanzlei oder einer der Frauen der Pfarre zu berichten. *Hier die ersten Beispiele (Mai — Juli 1974):*

● Während der Frauenmaiandacht am 27. 5. 1974 wurden zwei Familien erwähnt, die plötzlich in Not gekommen waren; bei der Kollekte wurde für sie gesammelt und es kamen spontan fast S1.000.— zusammen.

● Eine Frau unserer Gruppe erwähnte nach der Abendmesse, sie hätte bis zum nächsten Abend so viel zu nähen, daß sie wohl bis spät in die Nacht arbeiten würde. Spontan machte sich eine Dame erbötig zu helfen und kam am anderen Vormittag zum Nähen. Die Kleider wurden rechtzeitig fertig.

● Ein junges Ehepaar mit 3 Kleinkindern wollte 14 Tage Urlaub machen, hatte aber für das jüngste Kind keine Betreuung. Eine Mutter von 4 größeren Kindern nahm die Kleinen mit Freude auf und pflegte sie in diesen 14 Tagen.

● Eine alte Dame übernimmt seit Jahren jeden Sommer für 2 Monate die zahlreichen Pflanzen einer Familie in ihre Obhut, natürlich ohne irgendeine Gegenleistung.

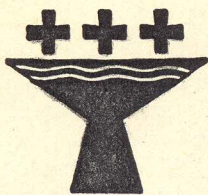
Wer weiß ähnliches?

Seelsorge bei Hippies

Der römische *Hippy-Seelsorger*, *Pater Carmelo Guglia*, gab in einem Interview für Radio Vatikan ein Resümee seiner Seelsorgserfahrungen mit den Hippies der Spanischen Treppe in Rom. Guglia unterstrich besonders, daß er bei allen Hippies ein Verlangen nach persönlicher Begegnung mit Christus festgestellt habe, den sie als ihren Freund und Vertrauten betrachteten. Pater Guglia, der in seiner Arbeit im Bedarfsfall von einigen Schwesternhäusern materiell unterstützt wird, hält die Familien der Hippies für die Hauptverantwortlichen „dieser jugendlichen

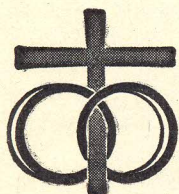
Dramen“. „Sie sprechen nie von ihrer Familie oder reagieren extrem, wenn darauf angespielt wird. Andere brechen in Tränen aus, wenn sie ihre Geschichte erzählen“, berichtet der „Hippypfarrer“. Gegenüber früher seien die jetzigen Hippies weniger darauf aus, die Welt zu reformieren und heroisch zu leben, sondern eher bürgerlich. Man müsse bereit sein, ihnen überall zu begegnen und sich ihrer tiefen Probleme anzunehmen sowie ein geeignetes Auffangzentrum für solche Jugendliche errichten, forderte P. Guglia.

Pfarrchronik



**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:**

Martina Mares
Katharina Kostal
Henry Berczely
Astrid Hübner
Guido Czeija
Barbara Harrauer
Julian Prestl
Rudolf Rauhs
Maria Therese Friedrich
Bernd Fencel
Isabella Fencel
Alexander Schuster
Nadine Lanier
Martina Lanik
Alexander Nekolar
Rainer Slowak
Philipp Schmidt
Sonja Helmreich
Sabine Koschier
Eva Gantar
Sabine Schweng
Roland Divis
Robert Wachter
Andrea Ricar
Natascha Böš
Isabel Pascolo
Bernhard Schefzick
Peter Löw
Martina Zethofer
Alexandra Weiss



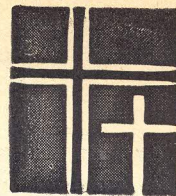
**Zur unauflösliehen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Ernst Naber —
Elisabeth Löffelmann
Helmut Scherzer —
Elfriede Scheiböck
Helmut Bermadinger —
Christine Groher
Michael Gottwald —
Renate Donner
Alfred Waldner —
Ulrike Plank
Gerhard Kratochvil —
Roswitha Zehetner
Johann Ferstl —
Friederike Fuchshuber

Herbert Hopfgartner —
Brigitte Hofer
Roland Schmidl —
Kinga Kaltenbach
Rolf Schicht —
Barbara Prutscher
Dr. Otto Biba —
Monika Saiche
Heinz Prantl —
Edith Baar
Franz Ille —
Edeltraud Müllner
Thomas Stöphl —
Susanne Giesauf
Karl Dienstl —
Gabriele Josef
Mag. Friedrich Seher —
Mag. Feodora Norer
Helmut Schröder —
Maria Denner
Rudolf Erhard —
Irmtraud Weidenauer
Hans Peter Binder —
Christine Müller
Herbert Wurmb —
Elisabeth Hofbauer
Anton Reschny —
Eveline Siebert
Johann Netzl —
Juliane Czaby
Manfred Seitz —
Johanna Ludwig
Wolfgang Fuchs —
Anna Kamenik

Silbertrauung:

Irene und Franz Kalny
Viktor und Viktor Höcherl



**Sie mögen durch
Gottes Barmher-
zigkeit ruhen
in Frieden:**

Hermine Reitterer, Strozzig. 26;
Maria Gomolka,
Josefstädter Straße 21;
Aloisia Janko, Fuhrmannsg. 9;
Karl Kühn, Pfeilgasse 2;
Hedda Ströher, Piaristeng. 25;
Otto Karhan, Buchfeldgasse 19;
Dr. Leo Lang, Lange Gasse 12;
Dr. Bruno Fichtinger,
Fuhrmannsgasse 1a;
Hermine Gatterer
Johann Vogt, Buchfeldgasse 10;
Franz Schneller, Lange Gasse 47;
Franz Drazil,
Strozzigasse 18-20;
Rosa Lex, Schmidgasse 11;
Maria Glaser, Neudeggasse 5;
Karoline Scharm, Lange Gasse 11;
Rudolf Diewald, Buchfeldgasse 17;
Amalia Hofmann, Strozzigasse 13;
Maria Schörner, Florianigasse 55;
Anton Riepel, Lange Gasse 23;
Maria Marschall,
Josefstädter Straße 43;
Elisabeth Pittermann,
Strozzigasse 40;
Maria Peyr, Josefstädter Str. 11;
Emilie Seipel,
Josefstädter Straße 20;
Johanna Aigner, Strozzigasse 32;
Karoline Böhm, Fuhrmannsg. 12;
Emma Schneller, Lange Gasse 47;
Maria Zimmer-Lehmann,
Piaristengasse 56-58;
Irene Glocar, Tulpengasse 5;
Karl Schusterl, Schmidgasse 11;
Josef Ziehfrend, Strozzigasse 17.

DIE LEGION MARIENS

**veranstaltet am Sonntag, dem 22. September,
um 15 Uhr, ein Alten- und Krankenfest. — An-
meldung und Auskünfte in der Pfarrkanzlei.
Telefon 42 04 25**

5 Jahre

Anstatt eines Berichtes vom Fünfjahresjubiläum der Offenen Frauengruppe am 24. 6. 1974 hier zwei Photos, die zwar nur schwach die herzliche Atmosphäre, die angeregte Stimmung und die zufriedenen Gesichter wiedergeben können, aber zumindest zeigen, wie voll unser Pfarrsaal war und daß jede von uns zum Abschied ein winziges Blumensträußchen mit heimnehmen konnte. Wir haben aber



noch etwas anderes mitgenommen: das Bewußtsein, daß Gemeinschaften wie die unsere kein Luxus sind, sondern gerade heute notwendiger denn je, wir haben uns darum vorgenommen, mehr „auszustrahlen“ auch auf unsere Schwestern, die noch nicht zu uns gefunden haben.

Offene Frauengruppe

Und der Name der Jungfrau war Maria (Lk. 1,27)

Gott ist der Gott der freien Gnade, der Gott, der durch all unser Bemühen nicht heruntergezogen werden kann, den wir nur empfangen können als sich selber unaussprechlich frei schenkende Gnade. Das sollte in Maria nicht nur in der Gesinnung ihres Herzens leben, sondern sich in ihrem ganzen Wesen bis in ihre Leibhaftigkeit hinein ausdrücken, sollte in ihrer leibhaftigen Existenz zur Erscheinung

und Repräsentation kommen. Deswegen ist sie Jungfrau dem Geiste und dem Leibe nach, einzig in allem in der Verfügung Gottes. Weil ihre ganze Existenz, all das, was sie ist, durch ihr ganzes Leben hindurch, von ihrer Empfängnis an bis zu ihrem Ende, restlos hineingezogen ist in diese Aufgabe, nämlich Mutter des Herrn zu sein; weil sie sonst gar nichts ist; weil sie sonst gar keine Aufgabe hat;

weil sie in ihrem ganzen Wesen, mit allen Kräften und in allen Situationen ihres Daseins dieser einzigen Bestimmung geweiht ist; darum ist sie auch immerdar und überall Jungfrau gewesen, immer und überall von ihrer göttlichen Mutterschaft als dem gehorsamen Empfangen der Gnade her.

(Karl Rahner: Maria, die Mutter des Herrn)

**Zum Schulbeginn:
Lernspielzeug!**



**BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN**

Kränze - Buketts - Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEESTÄDTER SIRASSE 8Z



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÖFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

**Wir würden uns freuen, auch Sie zu
unseren Kunden zählen zu dürfen!**

FRISIERSALON TUMA

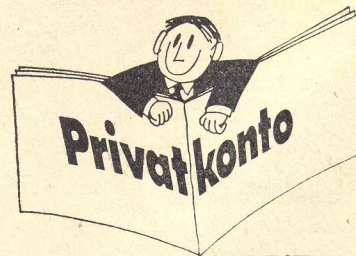
1080 Wien, Florianigasse 17 - Tel. 42 95 183

25 Jahre Ferienaktion

98 Buben nahmen heuer an der Ferienaktion der Pfarre Maria Treu teil, die unser Organist Oberlehrer Hans Smejkal seit 25 Jahren durchführt. Nach den bisherigen Stationen — Gasteig bei Kirchdorf in Tirol, Steinfeld im Drautal (Errichtung eines 7 m hohen Gipfelkreuzes), Schlatt im Ötztal (5 m hohes Gipfelkreuz auf dem Fundusfeiler, 3080 m), Jugendherberge Trautenfels am Grimming — wurde im Vorjahr in Haiming (im Inntal vor Bahnhofstation Ötztal) ein Ferienhaus gefunden und mit vieler Mühe ausgestattet und entsprechend eingerichtet, das durch seine Lage mitten in einem Föhrenwald, mit Schwimmbecken vor dem Haus und nahem Sportplatz, mit vielfältigen Ausflugsmöglichkeiten und Spielgelegenheiten den Buben eine ideale Erholungsmöglichkeit bietet. Bei einem Kurzbesuch würdigte P. Thaler die Initiative und den persönlichen Einsatz des verdienten Heimleiters in den vergangenen 25 Jahren. Im Mitarbeiterteam, das sich zum Teil immer wieder aus „Ehemaligen“ des Ferienlagers rekrutiert, war diesmal auch einem neugebackenen „Doctor juris“ zu gratulieren.

Das Leben im Griff

(mit einem Privatkonto bei der
Ersten österreichischen Spar-Casse)



DIE ERSTE
österreichische Spar-Casse
Ist immer für Sie da.

Freu dich, daß du nicht alles brauchst!

Fortsetzung von Seite 1

Wohlstandsgesellschaft zu ändern. Nur von der Basis her kann man erfolgreich wirken, also vom kleinsten Kreis (Familie) und von den kleinsten Gelegenheiten (Alltag) her — und das ist unsere Chance, aber auch unsere Verantwortung! Wir müssen unser Konsumdenken ändern!

Wie tun wir das ganz konkret? Indem wir unsere eigene Einstellung ändern, dadurch unsere Kinder und unsere Umgebung mitändern und dies im Alltag praktizieren.

Im vorigen Jahr sahen die Frauen der Pfarre einen Film („Die Hand“), der alle schwer beeindruckte. Es wurde darin gezeigt, wie sehr wir alle uns unbewußt beeinflussen („manipulieren“) lassen von Mächten, die wir gar nicht kennen, z. B. in der Werbung von den Herstellern einer Ware, die wir kaufen sollen, egal, ob wir sie brauchen oder nicht. Psychologen haben erforscht, welche Farbe, welche Musikbegleitung etc. am meisten zum Kauf reizt. Es ist heute nicht mehr so, daß der Hersteller erforscht, was der Konsument braucht, sondern im Gegenteil: die Ware wird erzeugt und erst danach durch raffinierte Methoden künstlich ein Bedarf erweckt. Das müssen wir wissen, um eine *kritische Distanz gegenüber der Werbung* einzunehmen. Gleichzeitig sollen wir uns aller *Hilfen zur eigenen Meinungsbildung* bedienen, z. B. Konsumentenberatung (beginnt jetzt auch in der KFB), Zeitschrift „Der Konsument“, aber auch Gespräche mit Freunden, eigener kritischer Vergleich in verschiedenen Geschäften.

Als Christen hilft uns auch unsere Weltanschauung: *die christliche Wertordnung* sagt uns ja, daß „nur eines notwendig ist“, nämlich, daß die geistigen Werte vor den materiellen kommen. Es ist zwar verständlich, daß nach dem Elend zweier Weltkriege auch die Kirche die Wichtigkeit eines menschenwürdigen Daseins in gesicherter Umgebung betonte, aber heute werden im-

mer mehr Stimmen laut, die meinen, wir Christen hätten dadurch manche geistigen Werte vernachlässigt. Man hört von der „Wiederentdeckung des Fastens“, „Konsumskese“ usw. Bedenken wir doch: wie angenehm wäre unser Leben, wenn wir es zu standebrächten, etwa alle die herrlichen Dinge in unseren Schaufenstern mit reiner Freude zu betrachten, ohne gleich im Geist nachzurechnen, ob wir wohl noch das und jenes dazukaufen könnten, oder: bei unserem Nachbarn ein neues Auto (Kleid, Spielzeug, Reise) zu bemerken, ohne uns dadurch mit leisem Neid zu ähnlichem Kauf verpflichtet zu fühlen. Freuen wir uns ehrlich, daß wir so vieles nicht brauchen!

Ausgesprochen „moderne“ christliche Haltungen können uns dabei helfen: Selbstbeherrschung (= Training), Zufriedenheit, Freude auch am Kleinen, Rücksicht, Mitfreude... die führen uns aus der Manipulation zur inneren Freiheit. Wer sich befreit vom Zwang, sich ausschließlich mit dem materiellen Fortkommen zu beschäftigen, der hat erst Zeit, Lust und Energie, sich dem Geistigen (Kunst, Wissenschaft, Religion) zuzuwenden. Vielleicht will Gott uns auch manchmal Gelegenheit geben, die tiefe Freude zu entdecken, die aus einem wirklichen Ver-

zicht, aus einem spürbaren Opfer, aus echter Armut kommen kann?

Für unsere Kinder wird es, sobald sie in die Schule kommen, besonders schwer sein, einen bewußten Abstand zu den Alltagsansichten, von denen sie umgeben sind, zu halten. Heute will jeder „in“ sein, es gehört wirklich Mut dazu, anders zu denken als alle übrigen.

Darum sollte gerade bei den Kindern das Positive am Maßhalten betont werden. Wir werden erfinderisch sein beim Fördern eines gesunden Selbstwertgefühls:

„Ich brauche das nicht!“, werden Wettbewerbe im Sparen von Benzin, Gas und Strom anregen, Flaschen sammeln lassen (und den Einsatz natürlich den Sammlern spenden), Altpapier zum Verkauf aufheben usw. Die Kinder werden ihren Besitz schonender behandeln, wenn sie wissen, daß ihre Kleider, Bücher und Spielsachen weiterverschenkt werden und nicht in den Abfall wandern. Die Höhe des Taschengeldes wird bewußt mäßig gehalten und mit jüngeren Kindern eingeteilt, sodaß auch für Sparbuch, Geschenke und Spenden etwas bleibt.

Alles in allem: da stehen uns einige Mühen bevor, die aber hoffentlich Früchte bringen werden, ehe es zu spät ist!

H. Str.

Österreichischer Katholikentag 1974

Der Österreichische Katholikentag 1974 („ÖKT 74“) hat die gleiche Thematik wie das Heilige Jahr: Versöhnung. Diese Thematik bildete seit mehr als zwei Jahren einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit in den Pfarren, in der Katholischen Aktion, den laienapostolischen Bewegungen und den katholischen Verbänden.

Der „ÖKT 74“ trägt mit der ihm gestellten Aufgabe „Vertiefung der Geisteshaltung und Versöhnungsbereitschaft“ den Cha-

rakter von Arbeit, Gebet und Buße; dem wird an allen drei Tagen Rechnung getragen.

Das Programm des Katholikentages:

Freitag, 11. Oktober 1974:

„Kirche 1974“. Eröffnung im Dom zu St. Stephan.

Samstag, 12. Oktober 1974:

Tagung der Delegierten — es werden 3.000 Delegierte erwartet. Auch unsere Pfarrgemeinde ist durch einen Delegierten vertreten.

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10, 11.30 (Kapelle des Gymnasiums) und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.
Vor der Abendmesse jeweils um 18.30 Uhr Rosenkranzgebet.

Beichtgelegenheit

An Sonntagen:
6 bis 10 Uhr und ab 18.50 Uhr.
An Wochentagen:
6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr (Samstag ab 18.40 Uhr).

Unser Pfarrkalender

Schulbeginn

Montag, den 2. September ist um 8 Uhr für die Volksschule Lange Gasse, um 9 Uhr für die Piaristenvolksschule die „Heiligen-Geist-Messe“; Dienstag, den 3. September, 8 Uhr, für die Volksschule Zeltgasse.

Mariä Geburt und Mariä Namen
Das Fest Mariä Geburt am 8. September fällt heuer auf einen Sonntag und wird daher liturgisch nicht gefeiert.

Mariä Namen feiern wir mit der Wiener Erzdiözese, von der das Fest seinen Ausgang genommen hat (1683!), am Donnerstag, dem 12. September, (19 Uhr Abendmesse mit Predigt) und zugleich als Titelfest des Piaristenordens am darauffolgenden Sonntag, dem 15. September, mit einem Hochamt um 8 Uhr (Messe in G von Franz Schubert und „Sub tuum praesidium“ von W. A. Mozart).

Familienmesse

Sonntag, den 8. September, 9 Uhr.

Abendgebetsstunden

Freitag, den 20. September, nach der Abendmesse bis 22 Uhr. Unser Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten soll auch dem neuen Bischofsvikar P. Josef Zeininger hilfreich sein, der an diesem Abend in der Kirche Maria am Gestade feierlich in sein Amt eingeführt wird.

Lateinische Meßfeier

Sonntag, den 29. September, 10 Uhr.

Männer

Montag, den 23. September, 19.45 Uhr (nach der Abendmesse) erste Männerversammlung im neuen Arbeitsjahr.
Thema: Versöhnung — Antwort der Christen.

Frauen

Dienstag, den 10. September, 20 Uhr, Offene Frauengruppe, Ministrantenheim.
Montag, den 30. September, 19.45 Uhr, Frauenversammlung im Pfarrsaal.
Dienstag, den 17. September, 15.30 Uhr, Babyparty auf dem Platz oder im Kindergarten.
Freitag, den 20. September, 8 Uhr, Frauenmesse.

Seniorenclub

Donnerstag, den 19. September, 15.30 Uhr, im Piaristenkollegium.
Dienstag, den 24. September: Seniorenausflug.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.

Jugendpräsidium: Jeden Montag, 19 bis 20.30 Uhr.

Pfarrgemeinderat

Donnerstag, den 26. September, 20 Uhr, 11. Sitzung des Pfarrgemeinderates (Jugendheim). Die Sitzung ist öffentlich.

Katholische Jungschar

Die Jungscharstunden werden durch Anschlag bekanntgegeben.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge (7—11 Jahre):
Montag, von 17.30 bis 19 Uhr
Späher (11—14 Jahre):
Donnerstag, von 18 bis 19.30 Uhr.
Explorer (14—17 Jahre):
Dienstag, von 19 bis 20.30 Uhr.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Clemens Schober, Pfarrer, 1080 Wien, Piaristengasse 43 — Druck: Stephan Szabo, 1040 Wien, Schaumburggasse 8.
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

Sonntag, 13. Oktober 1974:

„Versöhnung — Antwort der Christen“

Hauptveranstaltung

des Österreichischen Katholikentages 1974

in der Wiener Stadthalle (Eucharistiefeyer)

Beginn 10 Uhr.

Das Katholikentagskomitee der Erzdiözese Wien hat die Zusage gemacht, die auswärtigen Teilnehmer in Wiener Familien zu beherbergen. Es wird gebeten, zu melden, ob Sie die Möglichkeit haben, eine solche Herberge in Ihrem Heim zu gewähren.

Schon im September wollen wir von der Pfarre aus uns auf den Katholikentag einstellen und mit-helfen, daß er zu dem Erfolg führen möge, den die Kirche von Wien, Österreich und der ganzen Welt so nötig hat.



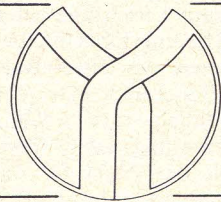
Pfarnachrichten Maria Treu

Oktober

1974

48. Jahrg./Nummer 2

ÖSTERREICHISCHER KATHOLIKENTAG



11.-13.
10.74

Die tragende Mitte

Wer sich an Katholikentage der letzten Jahre und Jahrzehnte erinnert, verbindet mit dem Begriff Katholikentag große Kundgebungen, eindrucksvolle Massenveranstaltungen etwa im Wiener Stadion oder auf dem Heldenplatz, bei denen sich Zehntausende von Katholiken zusammengefunden haben, um die Stärke und Sichtbarkeit der Kirche in unserem Land zu manifestieren. Das Thema des „ÖKT“ mahnt eher zu Verinnerlichung und Besinnung. Es wird zwar auch diesmal mit der Eucharistiefeyer in der Wiener Stadthalle (Sonntag, 13. Oktober 1974, 10.00 Uhr) eine Großveranstaltung geben, zu der alle eingeladen sind, doch liegt der Hauptakzent auf der Neubesinnung auf unserer Aufgabe, die uns gerade in der heutigen Zeit als Christen gestellt ist, ja den Sinn unseres ganzen Christendaseins ausmacht: Kündler und Diener einer echten Versöhnung zu sein.

Unsere Welt bedarf der Versöhnung. Sie ist gekennzeichnet von einer Unzahl von Konflikten, Spannungen, Zwistigkeiten und offenen Feindseligkeiten. Diese beginnen oft schon in den Familien, in den Konflikten zwi-

schen den Generationen, in den zerrütteten Ehen, in der gestörten Nachbarschaft, setzen sich fort im politischen Leben, in den nationalen Zwistigkeiten und Bürgerkriegen, wie wir sie heute in



vielen Ländern erleben, bis zum dauernden Säbelrasseln zwischen den bis an die Zähne bewaffneten Großmächten und Machtblöcken. Wir erleben täglich so viel Herzlosigkeit und Rücksichtslosigkeit um uns herum; die Brutalität und Kriminalität haben nie gekannte Ausmaße erreicht. Wie reagieren wir darauf? – Die einen haben sich daran gewöhnt („Das war ja schon immer so“), die anderen werfen sich zu Richtern auf („Nein, wie schlecht doch die Menschen heute sind.“), wieder andere resignieren („Da kann man halt nichts machen“).

Greifen wir nur eines der hier genannten Argumente heraus: „Konflikte hat es ja schon immer gegeben“. Die Richtigkeit dieses Satzes wird durch die Geschichte belegt. Wir können höchstens noch die Frage stellen: „Wann und wie haben die Konflikte ihren Anfang genommen? Woher stammen sie?“ – Wenn wir auf diese Frage eine Antwort suchen, dann kommen wir unweigerlich auf jene unglückselige Stunde, in der der Mensch sich entschlossen hat, sich von Gott loszusagen. Wir können die ganze Weltordnung mit einem großen Uhrwerk vergleichen. Haben Sie schon einmal in ein Uhrwerk hineingeschaut? Ein kleines technisches Wunderwerk zeigt sich uns da: Um die Hauptachse herum ist

Fortsetzung auf Seite 3



Papst schlägt „Internationale Stiftung für Alphabetisierung“ vor

Papst Paul VI. hat zur Errichtung einer „internationalen Stiftung für Alphabetisierung“ aufgerufen. In einer Botschaft an den Generalsekretär der UNESCO, René Maheu, zum 8. Welttag der Alphabetisierung am 8. September, setzt sich der Papst für die Förderung nationaler und internationaler Initiativen ein, die die stetige Ausbreitung der Bildung zum Ziel haben sollen.



Kritik übte Paul VI. in seinem Schreiben an Maheu daran, daß selbst in Entwicklungsländern der Begriff des Fortschritts vorwiegend unter rein materiellen Aspekten wirtschaftlichen Wachstums gesehen werde und daß ferner soviel Geld im Rüstungswettlauf Verwendung finde, was sehr oft dazu beitrage, den Frieden und die Sicherheit zu gefährden. Abschließend rief der Papst zur internationalen Zusammenarbeit im Erziehungswesen auf und ermutigte vor allem die industrialisierten Länder zu einem uneigennütigen und herrschaftssuchtfreien Einsatz.

Der Weltmissionstag

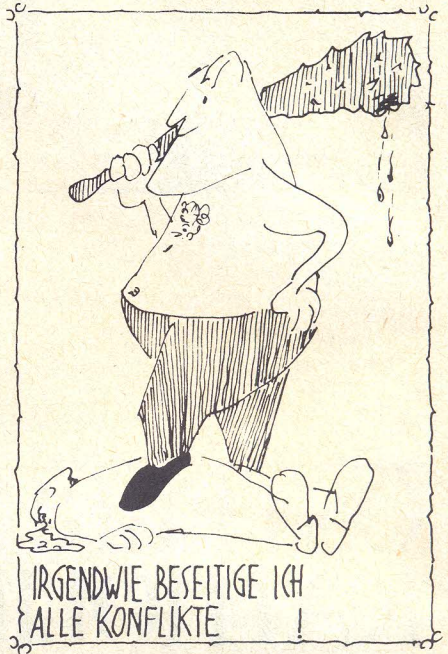
wird heuer am 20. Oktober begangen. Gilt das Wort des indischen Dichters Rabindranath Tagore von den europäischen Christen im übertragenen Sinn auch für unsere Einstellung zur Missionsverantwortung: „Sonntagschristen – Werktagshelden“?



Bildungswelle für die Pfarrgemeinderäte in der Diözese Linz

Eine Bildungswelle mit 135 Veranstaltungen in ganz Österreich ist im Herbst dieses Jahres für die Pfarrgemeinderäte vorgesehen. Schwerpunkt der am 7. Oktober beginnenden und bis 30. November dauernden Veranstaltungsreihe ist die Ausbildung für die Arbeit in den Fachausschüssen. Für die Aufgabengebiete Liturgie sowie Jugend sind Abendveranstaltungen in fast jedem Dekanat vorgesehen. Für die Aufgaben Ehe und Familie, Öffentlichkeitsarbeit, sozial-caritative Dienste

und Erwachsenenbildung werden die Mitglieder der jeweiligen Pfarrgemeinderatsausschüsse sowie Interessierte in zentrale Orte eingeladen. Derzeit gibt es, wie der Leiter des zuständigen Referates im Pastoralamt, Mag. Mayer-



hofer, mitteilte, an die 900 Fachausschüsse in Oberösterreich. Nur etwa ein Drittel der Pfarren arbeitet ohne Fachausschüsse. Bei den Schulungen sollen Schwerpunkte für 1974/75 erarbeitet und vorgelegt werden, so etwa die Vorbereitung und Feier der Gruppen- und Gemeindemesse bei der Liturgie oder mögliche Aktivitäten für ältere Menschen in der Pfarre beim sozial-caritativen Ausschuss. Sehr gut bewährt haben sich die in mehr als 30 Pfarren bereits durchgeführten Wochenenden für den Pfarrgemeinderat. Diese sollen ebenso wie die Klausurtagungen auch in diesem Jahr gefördert werden. In Subiaco werden eigene Besinnungstage für Pfarrgemeinderäte geführt. Auf die Frage nach den Ergebnissen von mehr als einem Jahr Pfarrgemeinderat wies Mag. Mayerhofer auf die positiven Erfahrungen des Diözesanbischofs bei den Visitationen hin. In sehr vielen Pfarren haben sich neuer Arbeitseifer und neue Ideen eingestellt. Vor allem aber hätten sich in einigen Pfarrgemeinderäten neue Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, die bisher in der Pfarre wenig aufgeschienen seien.

Wie wir bereits in der letzten Ausgabe der Pfarrnachrichten mitteilen konnten, wird am Samstag, den 12. Oktober um 19.00 Uhr der Platz vor unserer Kirche der Treffpunkt des Dekanates sein, wenn wir hier gemeinsam mit den Seelsorgern und Gläubigen des 8. und 9. Bezirkes feierlich das hl. Opfer der Versöhnung feiern. Wir freuen uns darüber und begrüßen die Brüder und Schwestern aus den Pfarren unseres Dekanates recht herzlich! Möge uns Maria, die uns in ihrem Sohn den Frieden Gottes geschenkt hat, helfen, Künder und Bringer der Versöhnung zu werden!

eine Vielzahl von Rädern, Schrauben und Federn sinnvoll angeordnet; ein Teil bewegt den anderen und wird von einem anderen bewegt. Stellen Sie sich einmal vor, was geschehen würde, wenn man versuchen wollte, die Hauptachse aus diesem Uhrwerk zu entfernen. Das Uhrwerk würde in Unordnung geraten, die Zahnräder würden sich ineinander verklemmen, das ganze Uhrwerk wäre ein sinnloses Durcheinander. Mit ihrer Absage an Gott haben die Menschen der Weltordnung diese Hauptachse entzogen. Damit sind sie in den „Teufelskreis“ der Konflikte und des Hasses, des Unfriedens und des Egoismus eingetreten.

Eine Befreiung aus diesem Teufelskreis ist nur möglich, wenn wir die tragende Mitte dieser Weltordnung wieder ent-



decken und der Welt zurückgeben. Versöhnung zwischen Menschen ist letzten Endes nur möglich, wenn wir die Versöhnung mit Gott suchen und verwirklichen. Wer aber sollte dazu aufgerufen sein, wenn nicht jene, die sich Jünger Christi nennen und es sein wollen? Nehmen wir diese Aufgabe wieder ganz ernst. Versöhnung wird so ein religiöses und mitmenschliches An-

liegen zugleich. Wir können die beiden Bereiche nicht voneinander trennen. Gewiß, diese Aufgabe scheint uferlos zu sein und den Einzelnen zu überfordern. Und doch dürfen wir sagen: Wer sich in den Dienst der Versöhnung stellt, steht nicht allein. Er steht auf der Seite des Herrn, der selbst unser Friede und unsere Versöhnung ist.

P. Clemens Schober

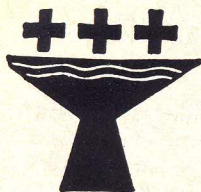
Veranstaltungen zwischen 11. und 13. Oktober in Wien.

- 11. Oktober:** **Eröffnungsgottesdienst**, in St. Stefan, zugleich Promulgierung der Beschlüsse des österreichischen Synodalen Vorganges.
- 12. Oktober:** **Delegiertentag**, veranstaltet in sechs Arbeitstagen mit vielen Einzelgruppen über die wichtigsten Lebensbereiche, in denen die Konflikte uns herausfordern, Versöhnung zu wirken oder mindestens im Geist der Versöhnung mit den Konflikten zu leben.
- 13. Oktober:** **Hauptveranstaltung in der Stadthalle** mit großer Bildmeditation, mit dem Erlebnis in Wort, Bild und Musik über den Auftrag der Versöhnung – mit der großen Messe als dem Fest der Versöhnung. Die Hauptveranstaltung wird von 10 bis 12 Uhr im Fernsehen und im Hörfunk übertragen.

Für die Eröffnungsfeier werden 7.000 Teilnehmer, für den Delegiertentag 3.000 Delegierte und für die Stadthalle 15.000 in Wien erwartet.

Der Katholikentag 1974 beschränkt sich aber nicht auf Veranstaltungen in Wien. Nach dem Willen der Bischöfe und aller Verantwortlichen werden alle Pfarr- und Klostersgemeinden, ja alle Gruppen und Familien eingeladen, an dieser großen Anstrengung der österreichischen Katholiken, Versöhnung und Erneuerung als Aufgabe zu erkennen und zu wirken, teilzunehmen. Die Massenmedien bieten dafür eine bedeutende Hilfe.

Pfarrchronik



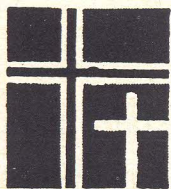
**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:**

Michael Podolsky
Monika und Ana Perkovic
Therese Kosak
Curt Smiscik
Daniela und Barbara Kren
Wolfgang Renezeder



**Zur unauflöslichen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Otto Naderer –
Ulrike Etlinger
Kurt Drdla –
Silvia Alge
Paul Weisz –
Maria Gass
Dipl. Ing. Josef Strohmaier –
Waltraud Stocker
Peter Schwarz –
Annemarie Sattler
Leopold Gusterschitz –
Ingrid Kamenicky



**Sie mögen durch
Gottes Barm-
herzigkeit ruhen
in Frieden:**

Dir. Friederike Peck, Zeltgasse 6
Theresia Nemetz, Strozzigasse 3
Anna Klusak, Schöllsgasse 3
Josef Aigner, Fuhrmannsgasse 14
Bruno Grimling, Lange Gasse 11

Er hatte sich auf diesen Feiertag schon sehr gefreut. Mit einem Freund konnte er per Auto endlich der heißen Stadt entfliehen. Sie haben sich vorgenommen, den Tag richtig auszunützen. Er holte den Freund ab, und sie hofften in einer guten Stunde am See zu sein. Herrlich, so ein erfrischendes Bad. Auf einmal kam ihnen in der Stadt ein Polizist entgegen und sagte ihnen – wohl sehr freundlich –, daß sie cirka 10 Minuten warten müßten oder sie nehmen eine größere Umleitung, denn soeben wäre eine kirchliche Feier und die könnte man nicht stören. Diese beiden Burschen waren – was den Taufschein betrifft römisch-katholisch – sehr ernst in ihrem Beruf und nette Kerle. Aber jetzt ging ihnen der Hut hoch. Gerade die Kirche muß ihnen dazwischenfahren. Und auf einmal war er wieder da, dieser Unwille gegen die Pfarrer, diese Erinnerungen an schreckliche langweilige Gottesdienste der Kindheit, diese Aversion gegen die ganze kirchliche Atmosphäre. Zu guter Letzt erinnerten sie sich wieder an den letzten Kirchensteuerbescheid, und schon sahen sie den geglückten Tag endgültig in den Eimer gehen. Aber sie wußten, daß man dem ersten aufkommenden Unwillen nicht nachgeben

Einfach zum Nachdenken

darf. Man wird so schnell ungerecht und zerstört zuviel, für das man dann wieder lange braucht, um es wieder aufzubauen. Warum konnte sie eine so geringe Belästigung – irgendwie doch hervorgerufen von der Kirche – so in Rage bringen? Diese Gedanken gingen ihnen während des Hinausfahrens nicht aus dem Kopf. Was macht einem eine Firma so unsympathisch? Unfreundlichkeit oder schlechter Kundendienst oder schlechte Ware? Ein freundlicher kirchlicher Funktionär – der ist Goldes wert, ein guter kirchlicher Kundendienst, das war es. Es gab keinen wirklichen Dienst der Kirche an ihrem Leben, der Hinweis auf die Schlechtigkeit der Welt half ihnen nicht vorwärts, die Vertröstung auf Jenseitiges war für sie eine glatte Flucht nach vorne. Sie wollten hand-

feste Hilfe für das Heute und Morgen und sie fanden es nicht. Die Probleme der Superfrommen waren zu ausgefallen, daß sie ansprechen konnten, auch die der meisten Priester waren zu einseitig. Der ungenügende **Kundendienst** der Kirche am Leben, das wird es gewesen sein, denn das, was sie verkünden, die frohe Botschaft, kann doch nicht schuld sein?

(Kaplan Eduard Schachinger)

Neues vom Optimisten

Vom ersten Erscheinen unseres Optimisten in der September-Nummer des Pfarrblattes bis zum Redaktionsschluß dieser Nummer waren gerade 10 Tage Zeit, um „Nachschub“ an den guten Werken, die während des Sommers in unserer Pfarre getan wurden, zu finden. Es zeigte sich, daß das meiste ganz im stillen geschieht und niemand wünscht, namentlich genannt zu werden. Das allein stellt unseren Brüdern und Schwestern ein gutes Zeugnis aus – hier weiß wirklich „die Rechte nicht, was die Linke tut“! Dennoch freuen wir uns, genügend Positives erfahren zu haben und bitten Sie: scheuen Sie sich nicht, uns davon weiter Mitteilung zu machen!

- Eine junge Lehrerin suchte halbtags Betreuung für ihr Kleinkind. Sofort erklärten sich zwei Mütter bereit, den Kleinen zu ihren eigenen Kindern aufzunehmen.
- Der Aufruf zum Kinderkleidertausch hatte sehr gutes Echo. Eine Frau übernahm die Verantwortung dafür. Es gibt bereits eine gute Auswahl an Kleidung aller Art und Schuhen. Möglichkeiten, etwas zu bringen oder zu holen, sind vor Beginn der Babyparties und Frauenrunden und nach der Frauenmesse (siehe letzte Seite).
- Seit über einem Jahr wird eine nach einer Lähmung schwer gehbehinderte alte Dame von Jugendlichen der Legion Mariens regelmäßig betreut. Während der ganzen Sommerferien besuchte sie ein Junglegionär dreimal in der Woche, kaufte für sie ein und übte mit ihr das Stiegensteigen. Der Erfolg: Am 7. September konnte die alte Dame, von zwei Junglegionären begleitet, freudestrahlend zum ersten Mal seit 2 1/2 Jahren wieder in unserer Kirche die heilige Messe mitfeiern.

Zum Missions-Sonntag

JESUS IN DER 3. WELT

Ich hatte Hunger nach Brot,
Ihr habt die Ernte meines Landes chemisch vernichtet.
Ich hatte Hunger nach Selbstbestimmung,
Ihr habt mein Land kolonialisiert.
Ich hatte Durst nach Freiheit,
Ihr habt freie Wahlen verhindert.
Ich war ein Fremder im eigenen Land,
Ihr habt meine Unterkunft zerbombt.

Ich war ein Reisbauer,
Ihr habt mich in ein Flüchtlingslager gesteckt.
Ich war nackt,
Ihr habt mich mit Napalm übergossen.
Ich bin gefoltert worden,
Ihr habt meine Schmerzensschreie auf Tonband aufgenommen.
Ich bin als Gefangener erschossen worden,
Ihr habt die Steuern für die Munition bezahlt.
Ich bin verblutet,
Ihr habt im Fernsehen zugeschaut.

Dann werden Sie fragen: Wann haben wir dich hungrig oder durstig oder als Flüchtling gesehen, gefoltert oder verbrannt und haben dir nicht geholfen?

Er wird antworten: Was ihr einem Asiaten getan habt oder nicht getan habt, das habt ihr mir getan oder nicht getan.

Unser neuer
Vedes-Katalog ist da!
80 Seiten mit über
600 Geschenkvorschlügen
für Weihnachten.
Sie erhalten ihn kostenlos
in unserem Geschäft
oder auf Anforderung
per Post.



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze - Buketts - Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 8Z



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÖFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

**Wir würden uns freuen, auch Sie zu
unseren Kunden zählen zu dürfen!**

FRISIERSALON TUMA

1080 Wien, Florianigasse 17 - Tel. 42 95 183

Mit auf den Weg

Um mit Gott Zwiesprache zu halten,
ist es gar nicht notwendig, sich bis in
den Himmel zu erheben. Um von Gott
gehört zu werden, ist es auch nicht
notwendig, die Stimme zu erheben.
Gott ist uns ja so nahe, daß er selbst
die geringsten Bewegungen unserer
Lippen merkt und auch unsere geheim-
sten Worte hört. Um auf die Suche
nach ihm zu gehen, brauchen wir keine
Flügel!

Schauen wir uns selbst an: da hat er
seine Wohnung aufgeschlagen.

(Heilige Theresia von Avila)

Dieses mein Ich stellt sich,
o Gott, zwischen dich und mich.
Entferne, o Gott,
in deiner Gnade dieses Ich
aus unserer Mitte.

(Der Perser Mansur al Halaj, 9. Jht.)

Das sagt nicht jeder

Man braucht zwei Jahre, um sprechen
zu lernen, fünfzig, um schweigen zu
lernen.

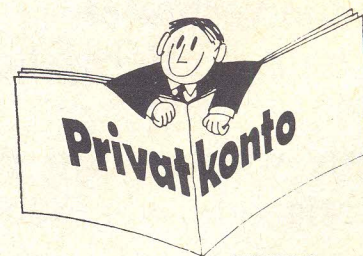
(Ernest Hemingway)

Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben
in der Welt, aber nicht vom Wahrheit-
sagen.

(Lichtenberg)

Das Leben im Griff

(mit einem Privatkonto bei der
Ersten österreichischen Spar-Casse)



DIE ERSTE
österreichische Spar-Casse
ist immer für Sie da.

Das ist zuviel verlangt? Das ist übertrieben? Ich sage Ihnen: Das wäre das eigentliche Christentum. Ein Christ hat unseren Herrgott gern. Christus hat selber gesagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben – das ist das erste und wichtigste Gebot!“ Und warum? Weil Gott der Größte, der Wichtigste, das Um und Auf unseres Lebens ist. Alles hängt von ihm ab, alles Gute haben wir von ihm, er liebt uns mit unvorstellbarer Liebe.

Ihm antwortet ein ganzer Chor von getauften Menschen: Ich brauche keinen Gott – ich kümmere mich nicht um ihn – ich denke nur im Notfall an ihn, sonst helfe ich mir selbst – ich habe nichts gegen ihn – meinetwegen kann es einen Gott geben, aber er bedeutet mir nichts – ich habe kein Bedürfnis auf Gott – auf Gott kommt es nicht an – ich bete mein Vater-unser, weil ich es gewohnt bin, ich kann sonst nicht einschlafen.

Ein furchtbarer Chor! Ein Chor der Lauen, Gleichgültigen, Gedankenlosen! Gehören Sie auch dazu? Warum lieben Sie Gott nicht?

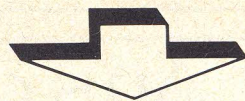
Vielleicht sagt einer: Ich bin eben ein trockener Patron. Ich habe keine Phantasie zum Glauben, ich kann nur Sichtbares lieben. – Gott ist nichts Phantastisches! Reden Sie sich nichts ein! Reden Sie sich nichts aus! Sie lieben vieles, was unsichtbar ist, die köstliche Luft, die Musik, das Herz Ihrer Frau! Sollten Sie statt „trockener Patron“ nicht lieber sagen (verzeihen Sie meine Offenheit!) „Egoist“? Vielleicht denken Sie nur deswegen so selten an Gott (von Liebe ganz zu schweigen!), weil Sie meist oder nur an sich denken. Da möchte ich Ihnen lieber nicht in die Quere kommen.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß Sie Gott nicht lieben; vielleicht haben Sie nur (Sie verzeihen!) eine dumme Auffassung vom lieben Gott, eine naive, kindische Gottesvorstellung. Ihr Gott ist viel zu klein, zu harmlos und lieblich, vielleicht auch viel zu fern. Einen solchen Gott kann man beim besten Willen nicht lieben.

Noch einer sagt vielleicht ehrlich: Ich habe Angst vor Gott! Er bringt mich aus der Fassung. Ich würde wie in einen Abgrund stürzen, wenn ich ihm näher käme. Darum lebe ich an ihm vorbei. Ich schau' nicht hin, ich verdränge den Störenfried. – Aber gelingt Ihnen denn das? Gott bleibt, der er ist, auch wenn Sie so tun, als ob er nicht wäre. Je größer er Ihnen wird, um so weniger Angst brauchen Sie zu haben, denn dann wird er um so mächtiger und um so liebevoller.

Lieben Sie Gott? Das hieße: Ihr Herz wäre an Ihrem Glauben beteiligt. Wärme durchströmt ihr Gebet, Ihr christliches Leben; Sie hätten Freude daran, ein Christ zu sein. Lieben zu können, lieben zu dürfen ist das Glück, die Vollendung des Menschen. Davon müßte auch bei Ihnen etwas spürbar, erfahrbar sein. Die Liebe trägt ihren Sinn und Wert in sich selbst. Lieben ist der schönste Lohn der Liebe.

Und da kommen Sie und sagen vielleicht: Nun, ein bißchen habe ich unseren Herrgott schon gern. Christus aber sagt in seiner maßlosen Art: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und mit all deinem Sinnen und Denken.“ Geben Sie es dann gleich wieder auf? Kommt nicht jede Liebe dem wahrhaft Liebenden zu gering vor? Strebt nicht jede wahre Liebe nach Maßlosigkeit?



LIEBEN SIE GOTT?

Trotzdem, die Liebe zu Gott ist nichts Unmögliches oder Verstiegernes. Auch Sie können Gott lieben, wenn Sie es schon sollen. Schildern wir also die Liebe zu Gott! Wer Gott liebt, denkt gern an ihn, er denkt oft an ihn, mit Herzlichkeit und Dankbarkeit d für, daß er etwas von Gott weiß, daß ihm Gott soviel Gutes getan hat. Wen liebe ich da? Den Gewaltigen, den Allmächtigen, den Unvergleichlichen, Unnennbaren, Unbegreiflichen. Ich muß ihn schätzen, hochachten, ja bewundern und anbeten. Wenn es mir vor ihm die Rede verschlägt – um so besser. Sein Geheimnis zieht mich an. Eine tiefe Ehrfurcht hält mich in Abstand und Nähe zugleich. Die Kunst der Liebe kann man ja lernen. Wollen Sie lernen, Gott zu lieben? Dann versuchen Sie, sich an ihn anzupassen, seine Wünsche zu erfahren, zu verstehen und zu tun. Er wünscht nichts anderes, als Sie vollkommen zu sehen oder auf dem Weg zur Vollkommenheit. Versuchen Sie, sich für ihn einzusetzen, für seine Pläne, für sein Reich. Diese Ziele verdienen Ihren Einsatz. Wer liebt, tut alles, opfert alles für den Geliebten – und lacht dabei.

Wer Gott lieben lernen will, fange an, Christus zu lieben. Den sichtbaren, hörbaren Menschensohn. Dann wird ihm das Versprechen Jesu gelten: „Wer mich liebt, den wird mein Vater lieben, und wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

Mensch,
werde wesentlich:
Denn wann die Welt vergeht
so fällt der Zufall weg,
das Wesen das besteht.

ANGELUS SILESIUS

(Joseph Ernst Mayer)

Aus dem Leben der Pfarre

GOTTESDIENSTORDNUNG

Hl. Messe um 6, 7, 8, 9 (Kindermesse), 10, 11.30 und 19 Uhr.

BEICHTGELEGENHEITEN

An Sonn- und Feiertagen:

6 bis 10 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 (Samstag ab 18.40) Uhr.

UNSER PFARRKALENDER

Rosenkranzmonat

Im Oktober ist an Wochentagen täglich um 18.15 Uhr **Rosenkranzgebet** der Pfarrgemeinde (an Sonntagen um 18.30 Uhr).

Quatemberwoche

Der „Vollstart“ im neuen Arbeitsjahr in der ersten Oktoberwoche hat heuer seinen Schwerpunkt in der Feier des Österreichischen Katholikentages vom 11. bis 13. Oktober, für uns vor allem in der Dekanatsmesse am Samstag, dem 12. Oktober, 19 Uhr, auf dem Platz vor der Kirche.

Familienmesse

Wegen der Hauptveranstaltung des Katholikentages am 13. Oktober (Eucharistiefest um 10 Uhr in der Stadthalle) feiern wir die **Familienmesse** diesmal am Sonntag, dem 6. Oktober, um 9 Uhr.

Lateinische Meßfeier Nationalfeiertag

Sonntag, den 27. Oktober, 10 Uhr

Samstag, den 26. Oktober, feiern wir um 8 Uhr die Messe „um Frieden und Gerechtigkeit“.

Abendgebetsstunden

Vor dem **Missionssonntag** halten wir am Freitag, dem 18. Oktober, unsere monatliche Abendgebetsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten (nach der Abendmesse bis 22 Uhr).

VORSCHAU FÜR NOVEMBER

Allerheiligen

Freitag, den 1. November, 10 Uhr
Hochamt (Windhaager Messe von Anton Bruckner, Deutsche Motetten).

Allerseelen

Samstag, den 2. November, sind von 6 bis 8 Uhr hl. Messen. Um 19 Uhr Feier des **Requiem** (Anton Bruckner) für alle Verstorbenen.

Männer: Montag, den 21. Oktober, 19.45 Uhr (nach der Abendmesse): Männerversammlung im Pfarrsaal

Frauen: Dienstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, Offene Frauengruppe im Ministrantenheim

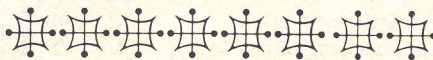
Montag, den 28. Oktober, 19.45 Uhr, Frauenversammlung im Pfarrsaal

Dienstag, den 15. Oktober, 15.30 Uhr, Babyparty im Kindergarten

Freitag, den 18. Oktober, 19 Uhr, Frauenmesse

Seniorenclub: Donnerstag, den 24. Oktober, 15.30 Uhr, im Piaristenkollegium

Dienstag, den 29. Oktober: Seniorenausflug



Das Ende der

MAULBERTSCH-AUSSTELLUNG

am 29. September bringt für die folgende Zeit wieder einige Umstellungen, über die Sie jeweils im Wochenspiegel der Pfarre informiert werden. Abschließend bringen wir in den November-Pfarnachrichten einen zusammenfassenden Rückblick und Bericht.



Schöpferische Pause

Um einen Neuanfang in der äußeren und vor allem inneren Organisation der **Jugendarbeit** in unserer Pfarre zu ermöglichen, bleibt das Jugendheim bis auf weiteres geschlossen.

Für die **Katholische Jungschar** wird das Programm nach Festlegung der Gruppenstunden verlaublich.

ACHTUNG!

Ab Oktober wird die Kindermesse (bzw. Familienmesse) bereits um **9 Uhr** gefeiert.

Die anschließende Meßfeier beginnt – wie schon während der Zeit der Maulbertsch-Ausstellung – weiterhin um **10 Uhr**

Sitzung des Pfarrgemeinderates

Wegen der zu kurzen Vorbereitungszeit nach der Sommerpause wurde die für 26. September angekündigte Sitzung des Pfarrgemeinderates auf Donnerstag, den 17. Oktober, verschoben. Beginn: 20 Uhr im Jugendheim der Pfarre.

Die Sitzung ist öffentlich.

Legio Mariae: Jeden Dienstag von 20–21.30 Uhr,

jeden Montag von 19–20.30 Uhr: Jugendpräsidium

Pfarrgemeinderat: Donnerstag, den 17. Oktober, 20 Uhr, 11. Sitzung des Pfarrgemeinderates im Pfarrsaal

Pfadfinder: Heimstunden:

Wölflinge (7-11 J.)

Montag 17.30 – 19 Uhr

Späher (11-14 J.)

Donnerstag 18 – 19.30 Uhr

Explorer (14-17 J.)

Dienstag 19 – 20.30 Uhr

Mit dem Heiligen Vater beten wir im Monat Oktober

...daß die Gläubigen den Rosenkranz hochschätzen und eifrig beten.

...daß die Missionsorden im Bemühen um eine zeitgemäße Erneuerung ihre Eigenart bewahren.

Die JUGEND-LEGIO der Pfarre

Ö

☩ hat jeden Montag von 19 bis 20.30 ihr Treffen,

☩ besucht alte und einsame Menschen,

☩ betet Rosenkranz (nicht zu glauben!)

☩ macht manchmal einen Ausflug und gelegentlich eine Party,

☩ nennt in einem Gebet Maria „süße Jungfrau“ (Liebhaber haben eben solche Formulierungen!)

☩ und hat sonst noch bestimmte Formen (nicht annähernd so „komisch“ wie manche Jugendclubs!)

In den nächsten Pfarnachrichten werden diese jungen Menschen sich selbst zu Worte melden und ihre Eindrücke und Meinungen über ihren „Verein“ zur Kenntnis bringen.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. – Redaktion: Franz Neubauer. – Für den Inhalt verantwortlich: P. Clemens Schöber, Pfarrer, 1080 Wien, Piaristengasse 43 – Druck: Hausdruckerei der Erzdiözese Wien, Türkenstraße 3, 1090 Wien.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.



Pfarnachrichten

Maria Treu

November

1974

48. Jahrg./Nummer 3

VOLKSBEGEHREN ANGELAUFEN

Die aktuelle Bedrohung des menschlichen Lebens in unserer Demokratie ist derzeit die „Fristenlösung“.

Vor der Nationalratswahl 1966 hatte Justizminister Broda einen Ministerialentwurf versendet, der für die Abtreibung Straflosigkeit nur im Falle der medizinischen Indikation vorsah. Die soziale Indikation wurde ausdrücklich abgelehnt, „weil ein Vorrang der wirtschaftlichen Interessen der Schwangeren und ihrer Familie gegenüber dem höherwertigen Interessenschutz des werdenden Lebens nicht anerkannt werden kann“. Auch die ethische Indikation (Schwangerschaft nach Vergewaltigung) und die eugenische Indikation (Gefahr der Mißbildung des Kindes) wurden abgelehnt, „weil bei diesen Indikationen in einem sehr hohen Maß die Gefahr eines Mißbrauches steht.“

Nach dem Amtsantritt der Regierung Kreisky II wurde Anfang 1971 die Regierungsvorlage für ein neues Strafgesetz eingebracht. Die Vorlage sah die erweiterte Indikationenlösung vor, daß heißt die Berücksichtigung sozialer, ethischer und eugenischer Momente innerhalb der medizinischen Indikation, sowie Straflosigkeit der Schwangeren bei Vorliegen von besonders berücksichtigungswürdigen Gründen. Die Abtreibung wurde aber noch immer unter die Deliktgruppe „Strafbare Hand-

lungen gegen Leib und Leben“ eingereiht.

Beim Villacher Parteitag der SPÖ (17.–19. April 1972) wurde ein Antrag des Bundesfrauenkomitees angenommen, der die Fristenlösung fordert. Sechs SP-Abgeordnete brachten am 8. Mai 1973 einen entsprechenden Antrag im Parlament ein. Die Abtreibung rangiert nicht mehr unter den Tötungsdelikten. Am 29. Novem-

ber wurde das neue Strafrecht mit knapper Mehrheit beschlossen.

Nach dem Einspruch des Bundesrates faßte der Nationalrat am 23. Jänner 1974 mit 92 zu 89 Stimmen einen Beharrungsbeschluß. Am 1. Jänner 1975 soll das Gesetz in Kraft treten, das die Tötung der Ungeborenen bis zum Ende des 3. Monats freigibt.

Fortsetzung auf Seite 3



VOLKSBEGEHREN ZUM SCHUTZ DES LEBENS

Schlußbericht zur Maulbertsch-Ausstellung

Am 29. September 1974 um 18.30 Uhr verließ der letzte Besucher der F.-A.-Maulbertsch-Ausstellung unsere Kirche. Durch viereinhalb Monate standen die Räume im Parterre des Piaristenkollegiums, die Schmerzenskapelle, sowie das Oratorium über der Sakristei zur Verfügung von ca. 200 Exponaten zur Verfügung, während in der Kirche vor allem die Kuppelfresken, das vor eineinhalb Jahren restaurierte Kreuzigungsbild und weitere 5, aus anderen Kirchen stammende Altarblätter bewundert werden konnten. Als Veranstalter dieser Ausstellung zeichnete der „Kunstverein Wien“, der mit dieser Schau des 250. Geburtstages des bedeutenden Künstlers des Spätbarocks in würdiger Weise gedenken wollte.

Bereits im Jahre 1970 ist man zum erstenmal mit der Idee zur Abhaltung einer solchen Ausstellung in unserem Kollegium an uns herangetreten; doch zunächst erschien es unmöglich, diese Idee zu realisieren. Erst nach zahlreichen Besprechungen mit den Vertretern der Pfarre und des Ordens, nach vielen Begehungen und Überlegungen konnte bis zum 1. August 1973 eine unterschriftsreife Vereinbarung zwischen dem Veranstalter und dem Piaristenkollegium erarbeitet werden. Hauptanliegen dieser Überlegungen war es, den Ablauf des Ausstellungsbetriebes so zu ordnen, daß die Aktivitäten des Kollegiums, der Pfarre und der Schule nicht behindert würden. Wir können heute sagen, daß dieses Ziel erreicht wurde.

Die Adaptierungsarbeiten setzten am 9. Jänner dieses Jahres ein. Die „Klagemauern“ beim Eingang Lederergasse und in der Antoniuskapelle standen bereits am 4. Feber, die Pfarrkanzlei und die Kirchenbeitragsstelle übersiedelten am 18. Feber in den ersten Stock, während mit der Schließung der Schmerzenskapelle am Aschermittwoch, dem 27. Feber, von uns allen ein echtes Fastenopfer gebracht wurde. Zahlreiche Professionisten waren pausenlos im Einsatz, viel Lärm und Staub mußten hingenommen werden, bis am 17. Mai vom Bürgermeister der Stadt Wien, Leopold Gratz, die feierliche Eröffnung vorgenommen werden konnte. Ca. 40.000 Besucher sind seit diesem Tag durch die – wie vielfach versichert wurde – gelungene Ausstellung gegangen.

Nun sind die Tage der Ausstellung vorbei. An der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes wird fleißig gearbeitet, so daß wir sicher noch im Laufe des Novembers die Kirche, die Pfarrkanzlei und die Schmerzenskapelle wie früher benützen können.

Abschließend möchte ich allen Pfarrangehörigen und allen Besuchern unserer Kirche meinen aufrichtigen Dank dafür sagen, daß sie die verschiedenen, durch die Ausstellung bedingten Veränderungen und Schwierigkeiten mit so viel Verständnis auf sich genommen haben. Auch damit wurde ein nicht geringer Beitrag zum Gelingen der Ausstellung geleistet. P. Cl. Schober

leser schreiben uns · leserschreiben uns · leserschreiben uns · leserschreiben uns

Wieder sind die Pfarrnachrichten da. Ich lese die letzte Seite, dann die Pfarrchronik, dann den Hauptartikel, sehe, daß man bei den Veranstaltungen des Katholikentages nicht erwünscht ist, lese etwas von „kolonialisiert und freie Wahlen verhindert“ und frage mich, wer jetzt in Afrika vertreibt und Hunderttausende umbringt und aus Wirtschaftshilfe Munition macht.

Aber dann springt mich ein Satz an: **LIEBEN SIE GOTT?**

Liebe ich Gott? Als Kind habe ich mit den Eltern gebetet: „Lieber Gott, mach mich fromm“, in der Schule: „Lieber Gott, gib, daß ich die Prüfung gut mache“ und im Krieg noch manches Mal „Lieber Gott, gib, daß ich da heil heraus komme“. Aber liebe ich Gott?

Dann lese ich den Artikel. Liebe ich nun Gott, wenn ich Weihnachten in die Messe gehe, zu Ostern in die Auferstehung (ach, gibt es ja nicht mehr), mir Sonntag vor Ostern Palmkatzern hole und Fronleichnam der Prozession zusehe? Oder liebe ich Gott erst, wenn ich öfter in die Sonntagsmesse gehe? Oder erst dann, wenn ich jeden Sonntag gehe und täglich bete?

Liebe ich Dich dann, Gott? Da gibt Christus die Antwort: „Nicht der, der zu mir sagt: „Herr, Herr...“ und an anderer Stelle: „Wer mich liebt, hält meine Gebote!“ Und was sind die Gebote? Und Christus eindeutig: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben...“, aber ein anderes kommt gleich danach:

Du sollst Deinen Nächsten lieben!“ Wenn ich den Nächsten freundlich grüße, wenn ich ihm zuhöre und ihm mit Rat und kleinen Hilfeleistungen zur Seite stehe, wenn ich Kinderdorf und Caritas unterstütze, wenn ich, trotz allem, für die Entwicklungshilfe spende, vielleicht liebe ich Dich doch, Gott... L.Th.H.

Filmabende für die Pfarrgemeinde

Diese Einladung konnte ab Oktober wieder an unsere Pfarrangehörigen ergehen und fand regen Widerhall. Der gut besuchte und geheizte Calasanzsaal war Mittwoch, den 2. Oktober, das Ziel vieler, die dort gerne ein paar gemütliche Stunden verbringen.

„Quo vadis?“; der überaus mächtige Film, wurde gezeigt – und es sei hier den beiden Herren Franz Josef Biba und Reinhard Weber, welche die technische Installation und gesamte Ausstattung des Saales aus reinem Idealismus durchgeführt haben und instand halten, im besonderen gedankt. Sie opfern viel Freizeit und Mühe und sind bestrebt, zweimal im Monat durchwegs gute und abwechslungsreiche Filme zu zeigen.

Unter den Besuchern konnten wir diesmal auch unseren Herrn Pfarrer P. Clemens Schober sehen.

Wir wünschen nur, daß diese Veranstaltungen weiterhin viele Freunde in der Pfarre finden und diese treue Besucher bleiben. F.B.

Zur Aufklärung!

Kaum war das Volksbegehren zum Schutz des menschlichen Lebens angelaufen, haben sich die Befürworter der sogenannten Fristenlösung auf ihre Weise zur Wehr gesetzt. Zur Klarstellung: Das Volksbegehren ist keine parteipolitische Aktion!

Dieses Volksbegehren ist der Wille des katholischen Österreich, gesellschaftspolitische Vorstellungen einer radikalen Minderheit in der Regierungspartei zu korrigieren. Einer Minderheit, die in der SPÖ – offensichtlich durch falsch verstandene Parteisolidarität – Unterstützung gefunden hat, aber durchaus nicht umstritten ist.

WARUM VOLKSBEGEHREN?

Zur Durchführung eines Volksbegehrens muß nach dem Volksbegehrensgesetz, BGBl. Nr.344/1973, den wahlberechtigten Bürgern ein ausformulierter Gesetzestext vorgelegt werden. Daher mußte das Anliegen des umfassenden Schutzes des Lebens von der Empfängnis an in einen entsprechenden Gesetzesvorschlag gefaßt werden.

Das Volksbegehren gliedert sich im wesentlichen in ein Einleitungsverfahren und in ein Eintragungsverfahren.

Grundlage des Einleitungsverfahrens sind die Unterstützungserklärungen wahlberechtigter Österreicher. Wem der umfassende Schutz des Lebens von der Empfängnis an ein Anliegen ist, wird die Unterstützungserklärung unterschreiben.

Die eigenhändige Unterschrift auf der Unterstützungserklärung muß entweder vor der Gemeindebehörde geleistet oder gerichtlich bzw. notariell beglaubigt werden. Die Gemeindebehörden müssen auf der Unterstützungserklärung bestätigen, daß derjenige, der das Volksbegehren unterstützt, in der Wählerevidenz als wahlberechtigt

Wenn jetzt von höchster Stelle dieser SPÖ davon gesprochen wird, daß das Verhältnis zur Kirche belastet ist, dann muß man aber als Katholik auch die Gegenfrage stellen dürfen, wer denn angefangen hätte?

Daher noch einmal: Die österreichischen Katholiken sind bereit, auf die an sie herangetragene Herausforderung zu antworten. Und die österreichischen Katholiken sind auch in der Lage, zu beurteilen, welche politische Partei in ihren Programmen und Grundsätzen ein christliches Weltbild vertritt.

Belehrungen, mögen sie auch vom „großen Vorsitzenden“ kommen, sind unnötig und daher zu unterlassen!

— nb —

eingetragen ist. Diese Bestätigung hat die Gemeinde unverzüglich und kostenlos auszufertigen.

Wer die Unterstützungserklärung abgibt, hat damit das Volksbegehren auch schon endgültig unterschrieben; es bedarf nicht mehr seiner Unterschrift im Eintragungsverfahren.

Bei entsprechender Anzahl von Unterstützungserklärungen kann das Eintragungsverfahren beantragt werden.

... weil das menschliche Leben vom Zeitpunkt der Empfängnis bis zum Tod geschützt und gefördert werden muß.

... weil die Achtung vor dem menschlichen Leben in den maßgebenden Bildungsvorgängen gestärkt werden muß.

... weil der rechtliche Schutz der Ungeborenen eine notwendige Voraussetzung dafür ist, daß sich unsere Gesellschaft auch ihrer wehrlosesten Mitglieder auf die Dauer wirksam annimmt.

... weil die Fristenlösung alle sozialen Errungenschaften der Gegenwart in Frage stellt und weil sich die Gesellschaft sonst ihrer grundsätzlichen Verpflichtungen, menschliches Leben zu schützen, entledigen würde.

... weil alle Maßnahmen ergriffen werden müssen, um werdende Mütter auch in bedrängten Situationen zu ermutigen, ihre Kinder zur Welt zu bringen.

ARGUMENTE

Biologische

Die Leibesfrucht ist kein Mensch. Nach der Empfängnis gehen an die 50% der befruchteten Eizellen zugrunde.

kontra

pro

Das Recht auf Leben beginnt mit der Empfängnis. Die Molekularbiologie zeigt, daß das Entwicklungsprogramm eines ungeborenen Kindes durch die Zusammensetzung seiner Gene vorbestimmt ist. Die geistigen und körperlichen Qualitäten des künftigen Menschen stehen vom ersten Augenblick fest. „Dort, wo die Theologen noch über Beseelung streiten, haben die Biologen und Genetiker längst keine Zweifel mehr.“ (D. Lafont)

Es gibt keinen fundamentalen Unterschied zwischen einem ungeborenen und einem neugeborenen Kind. „Durch jeden Abbruch einer Schwangerschaft wird werdendes Leben, das grundsätzlich dem geborenen gleichzuachten ist,

beendet.“ (Karl Blecha, Abgeordneter zum Nationalrat, Parlamentsdebatte, 29. 11. 1973)

Soziale

kontra

Es ist unmenschlich, Familien, die schon Kinder haben, mit noch mehr Kindern zu belasten.

Ledige Mütter werden vielfach diskriminiert.

Die unehelichen Kinder sind die Leidtragenden.

pro

Soziale Mißstände lassen sich nicht durch die Tötung von Wehrlosen beseitigen. Es gibt andere Maßnahmen, wirtschaftlich Schwache zu entlasten und Diskriminierungen zu beseitigen. Jede Form der Empfängnisregelung ist besser als töten.

„Wir wollen nicht, daß es weniger Kinder gibt, sondern daß die Gesellschaft alles tut, daß sie gesund geboren werden und gesund aufwachsen.“ (Bundeskanzler Kreisky, März 1973, Landesparteitag in Eisenstadt).

Klassenkämpferische

kontra

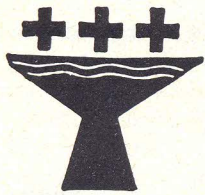
Die reichen Frauen können es sich richten. Die armen dagegen riskieren mehr und müssen die illegalen Abtreibungen unter demütigenden Umständen über sich ergehen lassen.

pro

Leute, die über mehr Geld und mehr Informationen verfügen, haben es auf vielen Gebieten leichter. Auch das

Fortsetzung auf Seite 5

Pfarrechronik



Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:

Robert Fleischer
Stephan Kainz
Sylvia Salem
Nikola Neutatz
Ulrike Pollheimer
Thomas Marschall

Nina Gruy
Christian Aiginger
Christoph Weißenböck
Alexander Sburny
Alexander Anzenhofer
Sebastian Anzenhofer
Christina Bachofner
Christopher Schrank
Christoph Sebesta
Claudia Reinprecht
Sascha Hochgerner
Isabella Leindl
Angelika Hinterwirth
Herbert Artner

Kritik am „OPTIMISTEN“

hat es im letzten Monat gegeben. Es wurde gefragt, ob es nötig sei, „selbstverständliche Hilfeleistungen an die große Glocke zu hängen“, denn Christen sollten doch in aller Stille gut sein.

Diese Kritik ist eigentlich ein wunderschönes Zeichen für die Lebendigkeit unserer Gemeinde; sie zeigt, daß bei uns Nächstenliebe ganz natürlich ist, und läßt ahnen, daß noch viel mehr, als wir wissen und sagen, im geheimen geschieht. Um aber auch denen eine Anregung zu geben, die vielleicht noch keine Gelegenheit gefunden haben, Gutes zu tun, sollen dennoch wieder einige Beispiele angeführt werden:

- Zwei junge Mütter, eine mit 2, die andere mit 3 kleinen Kindern, malen und schreiben in ihrer nicht allzu üppigen „Freizeit“ die beliebten Einladungen zu unseren Babyparties, und zwar pro Monat zwischen 20 und 50 Stück.
- Unsere Kirche ist nicht nur schön, sie ist auch immer sauber und gepflegt. Das kommt nicht von allein. In einer Zeit, wo dienstwillige Hände und Herzen selten geworden sind, hat unsere Kirche noch immer einige stille, treue Helfer. Wie hoch das zählt, wollen wir Gott überlassen.
- Die meisten Hausfrauen fahren in ihrem Auto allein zum Markt einkaufen. Es gibt aber eine Autobesitzerin, die jedesmal 3 autolose Frauen mitnimmt. So ist das Auto ausgenutzt und 3 Mütter können zusätzlich bequem billiger einkaufen.

MÄNNERWALLFAHRT

NACH

KLOSTERNEUBURG

SONNTAG, 10. November 1974!

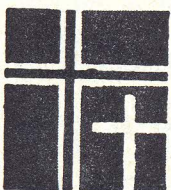


Zur unauflösbaren
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:

Erwin Ritter – Eva Maria Gillesberger
Dipl.Ing. Herbert Groiss –
Dipl.Ing. Christa Vollbracht
Johann Scheck – Gabriela Piwetz
Dkfm. Norbert Wetzl –
Monika Küffner
Johannes Mühlenburg –
Elisabeth Kornis

Silbertrauungen:

Alfred und Gertrud Kilnhofer
Heinrich und Zitta Senych



Sie mögen durch
Gottes Barm-
herzigkeit ruhen
in Frieden:

Maria Goldmann, Krotenthallergasse 4
Berta Müller, Hamerlingplatz 8
Theresia Nechwatal, Neudeggergasse 15
Berta Wisgott, Florianigasse 17
Alfred Jahutka, Josefstädterstraße 7
Auguste Poppenberger,
Lerchenfelderstraße 34
Ludmilla Borak, Hamerlingplatz 4
Aloisia Havran, Neudeggergasse 22
Martha Kaineder, Lange Gasse 20-22
Gisela Ruggera, Zeltgasse 4
Anna Thunhart, Lange Gasse 39
Robert Stransky,
Lerchenfelderstraße 44
Stephanie Swoboda, Josefstädterstr. 26
Dir. Josef Weigl, Josefstädterstraße 31

WEIHNACHTSBASAR DER PFARRE MARIA TREU

Wir laden Sie bereits jetzt für Samstag, den 7. Dezember, von 16 bis 20 Uhr, und Sonntag, den 8. Dezember von 8.30 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr zum Besuch unseres diesjährigen **Weihnachtsbasars** im Gang der Piaristen-volksschule herzlich ein. Sie können dort wieder die von verschiedenen Pfarrgruppen ausgestellten „Erzeugnisse“ besichtigen und erwerben. Das Reinerträgnis dient u.a. dem Aufbau einer modernen Pfarrkartei, die uns für den pastoralen Dienst an unseren Pfarrmitgliedern schon sehr notwendig ist.

Wofür wurde das Geld vom letzten Weihnachtsbasar verwendet?

Die **Pfadfinder** Gruppe 23, „St. Calasanz“, haben aus dem Erlös des vorjährigen Weihnachtsbasars einen Anteil von S 8.500,- erhalten. Nun berichten sie, wofür dieser Betrag ausgegeben wurde (Kopien der Rechnungen befinden sich beim Leiter des Finanzausschusses des PGR).

Zelte und Überdächer	..	S 5.624,55
Lagerausrüstung	S 548,30
Kochgeschirr	S 132,20
Sport- und Spielgeräte	..	S 498,-
Bastelmaterial	S 543,30
Kurse für zwei Führer	..	S 200,-
		S 7.546,35

Der Rest von S 903,65 wird für die Ausgestaltung eines Explorerheimes verwendet.

Die **Legio-Jugend** gab bekannt, daß sie noch keine geeignete Marienstatue finden konnte. Der erhaltene Betrag von S 1.000,- liegt auf einem Sparbuch. Die Abrechnung der **Kath. Jugend** steht noch aus.

Fortsetzung von Seite 3

kann kein Grund sein, menschliches Leben für „vogelfrei“ zu erklären. Gerechtigkeit und soziale Verbesserungen lassen sich damit nicht erreichen.

Emanzipatorische

kontra

Die Frau hat ein Recht auf den „eigenen Bauch“. Der Embryo ist ein Teil ihres Körpers. Sie allein hat darüber zu entscheiden, ob sie das Kind will oder nicht.

pro

Das ungeborene Kind hat ein eigenständiges Leben und kann daher kein Körperteil der Mutter sein. Die Verantwortung für das neue Leben tragen Frau und Mann. Sie kann nicht der Frau allein zugemutet werden.

Autoritäre

kontra

Der Staat hat sich nicht in die Intimsphäre einzumischen. Jene, die das Kind zeugten, müssen selbst wissen, was sie zu tun haben. Das Strafrecht hat den einzelnen und die Gesellschaft nur vor Angriffen zu schützen, die sozial schädlich sind.

pro

Ein wesentlicher Rechtfertigungsgrund für die Existenz des Staates ist der Schutz des menschlichen Lebens. Keine Gruppe von Menschen, nicht alte, nicht ungeborene, darf davon ausgeschlossen werden.

Medizinische

kontra

Die Geburt kann für die Frau sehr weitgehende gesundheitliche Schäden mit sich bringen. „Gesundheit“ geht in der neuen Definition der Weltgesundheitsorganisation sehr weit über das physische Wohlbefinden hinaus. Abtreibung ist daher oft der einzige Weg, um die Frau vor schwerwiegenden Folgen zu bewahren.

pro

Wohlbefinden kann man sich nicht mit der Tötung eigenständigen Lebens erkaufen. Zudem gefährdet Abtreibung auch die psychische Gesundheit der Mutter mehr als die Geburt.

Die Berücksichtigung schwerer gesundheitlicher Gefahren für die Mutter durch das Strafrecht ist unbestritten.

Bevölkerungspolitische

kontra

Die Menschheit wächst jährlich um 75 Millionen. Ohne Bevölkerungskontrolle müßte die Welt zu einem riesigen Armenhaus werden. Die Abtrei-

bung muß zugelassen werden, um eine „Bevölkerungs-Katastrophe“ zu verhindern.

pro

„Eine Gesellschaft, in der die Schwangerschaftsunterbrechung eine entscheidende Rolle bei der Geburtenregelung spielt, muß eine sehr arme, eine sehr schlecht informierte oder eine sehr gestörte Gesellschaft sein.“ (Prof. Hans Strotzka, Psychoanalytiker und Psychotherapeut, bei einem Symposium der sozialistischen Frauenorganisation).

Juridische

kontra

Die Dunkelziffer beim § 144 war sehr hoch (1967: 195 Verurteilungen). Die Zahl der illegalen Abtreibungen wird in Österreich auf 30.000 bis 70.000 pro Jahr geschätzt.

pro

Die Dunkelziffer ist bei anderen Delikten wesentlich höher. Angefangen von den Delikten gegen die Straßenverkehrsordnung bis zur Steuerhinterziehung. Trotzdem würde es niemandem einfallen, die betreffenden Verbote aufzuheben, nicht zuletzt deshalb, weil das Gesetz Einfluß auf die Bewußtseinsbildung hat.

Staatspolitische

kontra

Eine staatliche Neuregelung hat von der weltanschaulichen Neutralität des pluralistischen Staates und dem Toleranzgebot auszugehen. Er kann sich nicht anspruchsvolle religiöse und moralische Forderungen einzelner Gruppen zu eigen machen.

pro

Die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens, auch des ungeborenen, ist nicht nur ein christliches, sondern ein menschliches Anliegen. Das Recht auf Leben muß für die Gesellschaft ein gültiger Wert bleiben.

Sexuelle

kontra

Sexuelles Erleben ist mit dem Risiko der Schwangerschaft verbunden. Die Sexualität wird freier, wenn es die Möglichkeit der Abtreibung gibt.

pro

Es gibt viele Methoden der Empfängnisverhütung. An die Möglichkeit der Empfängnis nicht zu denken, ist verantwortungslos.

„Verantwortete Elternschaft ist gemeinsame Verpflichtung beider Eheleute. Aus einem gebildeten christlichen Gewissen müssen die Eheleute je-

ne Form der Empfängnisregelung finden, die am ehesten ihrer ehelichen Liebe entspricht und den gegebenen Lebensumständen angepaßt ist.“ (Beschluß 39 der Kath. Österreich-Synode, gefaßt am 2. Mai 1974).

Anti-kirchliche

kontra

Die Kirche stellt sich zwar gegen die Abtreibung, aber sie akzeptiert den Krieg.

pro

Was immer in der Geschichte geschehen ist, die Kirche wendet sich heute mit aller Kraft gegen den Krieg und verpflichtet zur Friedensarbeit. Die Notwehr der Gemeinschaft gegen den angreifenden Feind ist aber mit der Tötung des schutzlosen Kindes unvergleichbar.

Mit dem Heiligen Vater beten wir im Monat November

...daß die Gemeinschaft der noch auf Erden Lebenden mit den Brüdern, die im Frieden Christi entschlafen sind, durch die Mitteilung geistlicher Güter Förderung erfahre.

...daß Laien mehr und mehr an der Verkündigung des Evangeliums teilhaben.

KUMMERECKE

Junges Ehepaar, das ein Kind erwartet, sucht Wohnung im 8. Bezirk. Größe: 3 Zimmer und Kabinett. Hinweise erbeten an Tel.Nr.: 42 70 464 (ab 17 Uhr).

Wir suchen für unsere beiden Buben Thomas (6 Jahre) und Hannes (2 Jahre) zeitweise (gegen Entgelt) eine Ersatzmutter oder Omi, die auch manchmal kleine Arbeiten im Haushalt erledigen kann.

Fam. Reautschnigg, Florianigasse 33/11 (Tel. 42 19 234)

Die QUATEMBERGESPRÄCHE über Fragen des GLAUBENS beginnen mit der 1. (Quatember-) Woche im Advent und werden in der Fasten- und Pfingstquatemberwoche fortgesetzt. (Leitung: P. Hartmann Thaler)

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, 20 Uhr (Pfarrsaal) stellen wir die Frage:

Versteht der Christ, was er im Glaubensbekenntnis ausspricht: „...empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria...“?

Unser neuer
Vedes-Katalog ist da!
80 Seiten mit über
600 Geschenkvorschlägen
für Weihnachten.
Sie erhalten ihn kostenlos
in unserem Geschäft
oder auf Anforderung
per Post.



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze - Buketts - Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEESIADIER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÖFTUNG
Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6
Tel. 42 43 49
Josefstädter Straße 4

Wir würden uns freuen, auch Sie zu
unseren Kunden zählen zu dürfen!

FRISIERSALON TUMA

1080 Wien, Florianigasse 17 - Tel. 42 95 183

Verehrte Frau Bürgermeister!

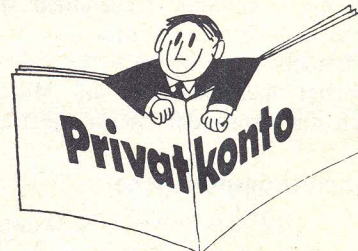
So begann der Brief, den wir Mütter der Pfarre an Frau Vizebürgermeister Gertrude Fröhlich-Sandner ins Rathaus schickten, um uns für das Freihalten unseres schönen Platzes vor der Kirche zu bedanken. Um ihr eine der Verwendungsmöglichkeiten dieses Platzes zu zeigen, schickten wir ihr einige Fotos von der Juni-Babyparty, die Sie hier sehen können. Nebenbei bemerkt: bei der September-Party, wieder auf dem Platz, zählten wir an die 60 Kinder und rund 30 Mütter!

Auf unseren Brief bekamen wir eine freundliche Antwort, in der die Frau Bürgermeister uns dankt und gute Wünsche für unsere „Initiativen“ anschließt. Wir freuen uns über dieses Beispiel versöhnlicher Zusammenarbeit im Sinne der Katholikentagsdevise.



**Das Leben
im Griff**

(mit einem Privatkonto bei der
Ersten österreichischen Spar-Casse)



DIE ERSTE
österreichische Spar-Casse
Ist immer für Sie da.

Viel Einsatz und großer Erfolg

Der einmal im Jahr schon traditionelle, mit einem Konzert verbundene Ausflug unseres Chores führte heuer nach Krems, wo am 5. Oktober gemeinsam mit Instrumentalisten unseres Kirchenmusikvereines in der dortigen Piaristenkirche ein Konzert österreichischer Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts gegeben wurde. Auf dem Programm standen zum Teil Werke, die im Musikarchiv von Maria Treu überliefert sind. „Ein Konzert von hohem Niveau, eines, das instrumental, chorisch und solistisch zu den besten . . . zählt“ urteilte die Kremser Zeitung. Chor, Instrumentalisten und Solisten der Kirche „Maria Treu“ in Wien wurden ihrem Ruf gerecht, meldete die Kremser Land-Zeitung. Am darauffolgenden Sonntag gestalteten unsere Kirchenmusiker den Gottesdienst in der Kremser Piaristenkirche mit Schuberts G-Dur-Messe.

Solche auswärtige Erfolge geben dem Chor unter der ambitionierten und engagierten Leitung von Gerhard Kramer wieder Freude und Ausdauer für die Arbeit im Alltag, für das Gotteslob und die Gottesdienstgestaltung in unserer Kirche, wozu er sich ja in erster Linie verpflichtet fühlt. Der Ausflug nach Krems und die in der Woche danach angesetzten Rundfunkaufnahmen waren ja nur eine Unterbrechung in der Vorbereitung auf die kommenden Aufgaben für unsere Kirche. Bruckners Windhaager Messe mit einem Motetten-Proprium wird das Hochamt zu Allerheiligen musikalisch

feierlich gestalten, mit dem Requiem des gerade unserer Kirche so verbundenen gewesenen Florianer Meisters werden wir am 2. November aller Verstorbenen gedenken. Am Sonntag, dem 17. November, singen wir beim feierlichen Hochamt zu Ehren des Gründers des Piaristenordens, Josef Calasanz, weitere kirchenmusikalische Aufgaben warten auf den Chor am 8., 24. und 25. Dezember.

Wir freuen uns über die Bewährung und die ausgelastete Aktivität des Chores um so mehr, da in der letzten Zeit mit der Gründung eines Kirchenmusikvereines der Idealismus einer Schar begeisterter Kirchenmusiker, die gerne jede Woche ihren Samstagnachmittag für die notwendige zwei- bis dreistündige Probenzeit zur Verfügung stellen, auf eine breitere Basis verständnisvoller Förderer gebracht werden konnte. Daher möchten wir heute wieder unseren Kirchenmusikverein in Erinnerung rufen und zum Beitritt als unterstützendes Mitglied einladen. Damit stellen Sie nicht nur Ihr Interesse an der Kirchenmusik unter Beweis, sondern sie können mit Ihrem Beitrag auch deren Kosten (Notenanschaffungen, Vergütungen für die Instrumentalmusik) tragen helfen. Wer aber selbst Freude am Musizieren hat und gerne aktiv im Chor mitwirken möchte – besondere Vorkenntnisse sind dazu nicht erforderlich, fürs erste ist nur die Freude am Musizieren wichtig –, soll doch an einem Samstag um 16 Uhr zur Probe im Pfarrsaal kommen.

...und was sagen sie selbst? –

Junge Menschen berichten über ihre Aufgaben und Eindrücke in der **Jugend-Legio** (siehe Oktober-Pfarnachrichten S.8!)

○ Das Austragen von Geburtstagsbillets, eine unserer häufigsten Aufgaben, verbindet sich mit einer gewissen Neugierde oder Nervosität. Wer wird aufmachen? Die erste Kontaktaufnahme ist meist etwas spannungsgeladen, ältere Leute sind natürlich zunächst mißtrauisch und reserviert. Wenn sie aber merken, daß wir weder Kirchensteuer noch sonst etwas wollen, sondern ihnen durch einige Hilfsdienste und kurze Unterhaltung das Leben ein wenig leichter machen wollen, nehmen sie uns gerne an und erwarten unser nächstes Kommen ungeduldig, auch

wenn sie sagen, sie benötigen keine Hilfe. d.r.

○ Ich bin gerade dabei, in einem Haus Pfarrblätter auszutragen. Ich beginne im obersten Stockwerk, dort gibt es in einer Wohnung einen scharf bellenden Hund. Da niemand aufmacht, stecke ich das Pfarrblatt in den Briefkasten. Bei der nächsten Tür öffnet ein Mann, vielleicht in der Absicht, den Austeiler von Werbetexten abzuweisen. Ich grüße höflich und frage, ob er die Pfarrnachrichten lese. „Da habt's des Blattl, i brauch's net.“ Er drückt es mir in die Hand und knallt die Tür zu. Ich schleiche mich wieder zur Tür, fasse allen Mut zusammen, stecke es wieder in den Kasten und mache mich aus dem Staube. Doch nachher frage ich mich: Was habe ich falsch gemacht oder warum war der Herr so grantig?

KINDERBÜCHER FÜR WEIHNACHTEN

und Adventkalender, auch zum Selberbasteln, können Sie besichtigen und kaufen bei der Babyparty am Dienstag, dem 19. November, im Kindergarten (Eingang: Jodok-Fink-Platz, 1.Tor rechts) in der Zeit von 15–18 Uhr.

Junge Mütter unserer Pfarre haben sich zum **KREIS JUNGER MÜTTER** gefunden und



treffen einander am Donnerstag, dem 14. November, um 20 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10a. Auch Sie sind herzlich eingeladen!

MUTTI!

Möchtest Du einen freien Vormittag pro Woche, um in Ruhe Besorgungen zu erledigen? Dann bring Dein Kind zu unserem Babyvormittag, jeden Donnerstag von 9–12 Uhr im Ministrantenheim, Lederergasse 10a.

Kommt zur **KRIPPENSCHAU** im Ministrantenheim (Lederergasse 10 a, hinter der Kirche) am **Sonntag, dem 8. und 15. Dezember**, von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 20 Uhr; an den vorhergehenden Samstagen von 16 bis 20 Uhr!

Trotz mancher Schwierigkeiten oder gerade deswegen und vor allem wegen unseres Leitwortes: „Ich muß etwas tun“ sind wir in der Gruppe immer fester zusammengewachsen. Im übrigen gibt es nicht selten sehr freundliche „Empfänge“. i.s.

Aus dem Leben der Pfarre

GOTTESDIENSTORDNUNG

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9 (Kindermesse), 10, 11.30 und 19 Uhr.
Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

BEICHTGELEGENHEIT

An Sonn- und Feiertagen: 6 bis 10 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen: 6 bis 6.40 und ab 18.50 Uhr. (Samstag ab 18.40 Uhr).

UNSER PFARRKALENDER

Allerheiligen

Freitag, den 1. November, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 10 Uhr ist **H o c h a m t** (Windhaager Messe von Anton Bruckner).

Allerseelen

Samstag, den 2. November, hl. Messe um 6, 6.30, 7, 7.30 und 8 Uhr. Um 18 Uhr ist Rosenkranz, anschließend Andacht für die Verstorbenen (Predigt). Um 19 Uhr feiern wir das **Requiem** (Anton Bruckner) für alle Verstorbenen.

Am 4. November ist um 19 Uhr Requiemmesse für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens, am Dienstag, dem 5. November, um 19 Uhr für die verstorbenen Wohltäter. Für die „Schwestern vom hl. Josef Calasanz“ ist das Requiem am Mittwoch, dem 6. November, um 19 Uhr.

Abendandacht im November

Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr. (Das Rosenkranzgebet ist an diesen Tagen bereits um 18 Uhr).

Familienmesse

Sonntag, den 10. November, laden wir wieder besonders Familien mit Kleinkindern zur Meßfeier um 9 Uhr ein.

Lateinische Meßfeier: Sonntag, den 24. November, 10 Uhr.

Hochfest des hl. Markgrafen Leopold

Freitag, den 15. November, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse (mit Predigt).

Abendgebetsstunden

Die monatlichen Gebetsstunden vor dem ausgesetzten Allerheiligsten halten wir am Freitag, dem 15. November, nach der Abendmesse bis 22 Uhr (diesmal bereits wieder in der Schmerzenskapelle). An diesem Tag drängt sich uns das Gebet für unser Vaterland auf!

Hochfest des hl. Josef Calasanz

Mittwoch, den 27. November, ist um 19 Uhr Deutsches Amt (mit Predigt). Sonntag, den 17. November, feiern wir um 10 Uhr das **H o c h a m t** vom Fest unseres Ordensstifters **Josef Calasanz**. (Jugendmesse von Joseph Haydn, „Beatus vir“ von Michael Haydn).

Christkönigsfest

Mit dem feierlichen Bekenntnis zu Christus, „dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden“ (Matth.28.18), beenden wir am Sonntag, dem 24. November, das Kirchenjahr. Um 11.30 Uhr ist Deutsches Amt.

Adventbeginn

Samstag, dem 30. November, beginnen wir das neue Kirchenjahr mit einer Adventfeier (und Adventkranzweihe) um 18 Uhr.

Männer: Sonntag, den 10. November, 14 Uhr, Männerwallfahrt nach Klosterneuburg

Montag, den 18. November, 19.45 Uhr (nach der Abendmesse): Männerversammlung im Pfarrsaal, Thema: „Ist Entwicklungshilfe heute noch sinnvoll?“

Samstag, den 23. November, 15–18 Uhr und

Sonntag, den 24. November, 8–11 Uhr: Einkehrstunde im Canisiushaus

Frauen: Donnerstag, den 14. November, 20 Uhr: Kreis junger Mütter, 1. Treffen im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a

Dienstag, den 12. November, 20 Uhr: Offene Frauengruppe im Ministrantenheim, Lederergasse 10 a
Thema: „Probleme der Strafgefangenen“.

Donnerstag, den 14. und 21. November, jeweils 15 – 18 Uhr: Weihnachtsbasteln für Mutter und Kind im Heim Breitenfeldergasse 6–8. Anmeldung: 42 29 192

Dienstag, den 19. November, 15–18 Uhr, Buchausstellung und Baby-party im Kindergarten, Jodok-Fink-Platz, 1. Tor rechts

Freitag, den 22. November, 19 Uhr: Frauenmesse

Montag, den 28. November, 19.45 Uhr: Frauenversammlung im Pfarrsaal

Seniorenclub: Donnerstag, den 21. November, 15.30 Uhr im Piaristenkollegium

Legio Mariae: Jeden Dienstag von 20–21.30 Uhr,
jeden Montag von 19–20.30 Uhr: Jugendpräsidium

Katholische Jungschar: Jungscharstunden im Pfarrsaal:

Buben: 3.u.4. Kl. Volkssch.

Freitag 17 – 18 Uhr

1.u.2. Kl. Hpt. AHS.

Montag 17 – 18 Uhr

Mädchen: 3. Kl. Vs.

Montag 15 – 16 Uhr

4. Kl. Vs. Dienstag 17 – 18 Uhr

1.u.2. Hpt. AHS. Dienstag 16 – 17 Uhr

3.u.4. Hpt. AHS. Dienstag 18 – 19 Uhr

Pfadfinder: Heimstunden:

Wölflinge und Wichtel (Buben und Mädchen v. 7–11 J.)

Montag 17.30 – 19 Uhr bzw. Dienstag 18 – 19.30 Uhr

Späher (11 – 14 J.)

Donnerstag 18 – 19.30 Uhr

Explorer (14 – 17 J.)

Mittwoch 19 – 20.30 Uhr

Pfadfinderinnen (10 – 15 J.)

Mittwoch 17 – 19 Uhr

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. – Redaktion: Franz Neubauer. – Für den Inhalt verantwortlich: P. Clemens Schober, Pfarrer, 1080 Wien, Piaristengasse 43 – Druck: Hausdruckerei der Erzdiözese Wien, Türkenstraße 3, 1090 Wien.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.



Pfarnachrichten Maria Treu

Dezember

1974
48. Jahrg./Nummer 4

KOMM!

Das ist ein Hilfeschrei, fast ein Kommando der weltweiten Not. Die verlassenen und vergessenen Menschen stoßen ihn aus – niemand hört sie. Die in ihrer Freizeit Vergewaltigten, die zu Unrecht Eingekerkerten rufen so ihren Erlöser. Die Hungrigen, Kranken und Sterbenden haben diesen Ruf in ihrem Herzen und auf ihren Lippen. Aber es gibt wenige Helfer, und die Besucher drücken sich bald vor ausichtsloser Not.

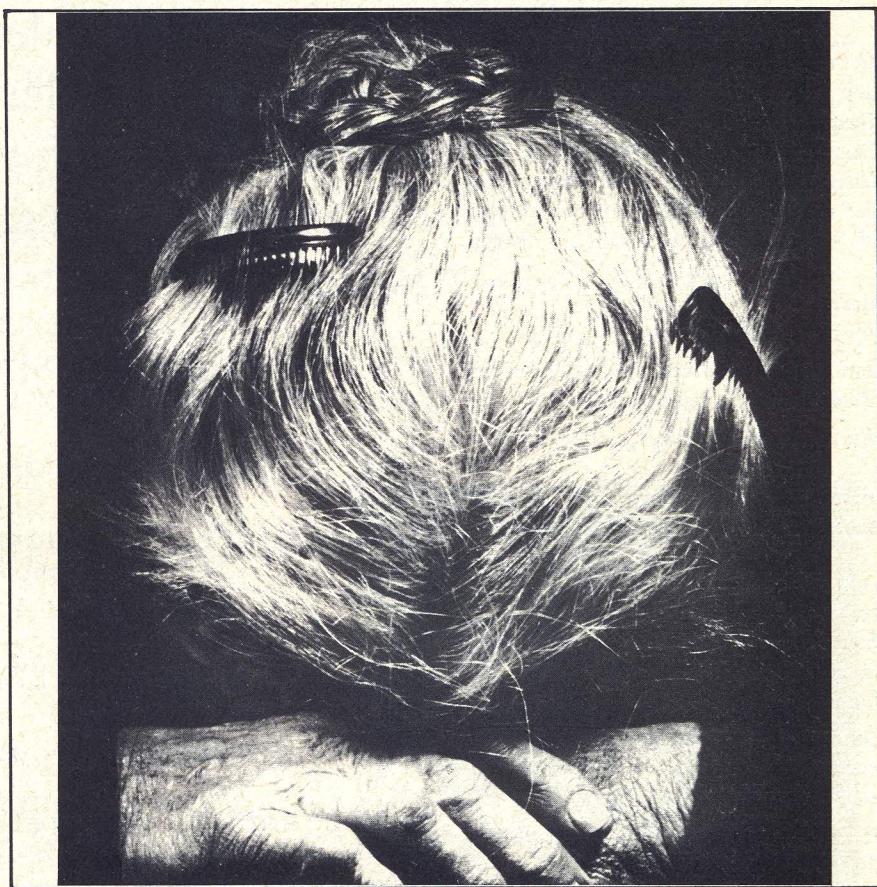
Komm!

Das ist der Sehnsuchtsruf des Menschen an den Grenzen des technischen Zeitalters. Seine bedrohte Umwelt macht ihm bange. Die unterkühlte Atmosphäre zwischen Mensch und Mensch läßt ihn im Herzen frieren. Gelungene Erpressung und siegreicher Terror führen ihm immer mehr die Übermacht des Bösen vor Augen. Seine so sichere, wohlausgestattete Welt erweist sich als verletzliche. Was wird aus uns noch werden?

Komm!

Das ist eine Einladung der Liebe. Der innerliche Mensch kann nicht umgebracht werden. Wir brauchen jemand, wir suchen jemand, den wir grenzenlos lieben können. Die Unruhe, die Hektik und die Zerstreuung machen uns krank. In der Stille des Herzens erwarten wir den Heiland. Wir nennen ihn vielleicht nicht so. Aber wir rufen ihn alle, wenn auch namenlos:
Komm, Herr Jesus!

(Pfarrer Jos.Ernst Mayer)



„IM ADVENT DARF NIEMAND VERGESSEN WERDEN!“

Wohlhabende, gesunde, in geordneten Familienverhältnissen lebende Österreicher sollen arme, kranke, alleinstehende, fremde Menschen besuchen. Wir dürfen den kommenden Advent nicht vorbeigehen lassen, ohne konkret etwas für leidende Mitmenschen zu tun. Solange wir dieses Leid noch sehen und den Antrieb zum Handeln noch spüren, ist Hoffnung auf Versöhnung. Ein gutes Wort, ein kurzer Besuch können sehr viel bedeuten.“

(Kardinal König beim Katholikentag 1974)

Nützen Sie den Advent im Sinne unseres Herrn Kardinals –
darum bittet Sie
Ihr Pfarrer P. Clemens Schober

Quatembergespräche

über Fragen des Glaubens in der 1. (Quatember-)Woche des Advents am **Dienstag, dem 3. Dezember** (vorgelegt!) um 20 Uhr im Pfarrsaal. (Leitung: P. Hartmann Thaler)

Wie versteht der glaubende Christ die **Menschwerdung** des Erlösers, wenn er bekennt: ...empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria...“?

Die „jungfräuliche Geburt“ – ein mythologischer Wunderbericht aus einem überholten Weltbild oder Zeichen der „neuen Schöpfung in Christus“ (Gal. 6,15)?

Diese und andere Fragen suchen die Antwort der „gesunden Lehre“ (Tit. 1,9), damit wir Rechenschaft über unseren Glauben geben können.

+++++

In der ersten (Quatember-) Woche der **österlichen Bußzeit** werden die **Gespräche über den Glauben** am Donnerstag, dem 20. Februar, 20 Uhr, fortgesetzt und nach der Bedeutung der Glaubensaussage „...hinabgestiegen in das Reich des Todes...“ fragen.

**Herr,
wir haben gehört,**

daß Dein Friede von Weihnachten her allen Menschen gelten soll.

Wir alle, jeder privat, jeder Betrieb,
jeder Staat,
alle wollen den Frieden,
aber jeder stellt sich darunter etwas
anderes vor:

jeder schaut zuerst
für seinen eigenen Frieden,
für seine eigene Gerechtigkeit,
für seine eigene Sicherheit,
für seinen eigenen Wohlstand.

Die Reichen und Stärkeren
kommen dabei immer besser weg
als die Schwachen und Armen.

Herr, wir haben gehört,
daß Du seit Weihnachten für die anderen,
für die Armen und Schwachen Partei
ergreifst.

Als Dank können wir nicht anders als
selber Partei ergreifen.

Amen.

(Aus „Welt in Christus“)

Frieden mit Gott – wie erlange ich ihn?

Frieden in der Welt – was kann ich da tun?

Hilft Ihnen nichts, was in unseren Pfarrnachrichten steht, zu einer Antwort auf diese beiden Fragen, dann werfen Sie das Blatt am besten gleich in den Papierkorb!

Elektroanlagen

JOSEF PETERTILL

8, Josefstädter Straße 32, Telefon 43 46 82, 42 52 86

Im Monat Dezember beten wir mit dem Heiligen Vater,

...daß der Friede die Frucht der Liebe werde, die über das hinausgeht, was die Gerechtigkeit zu leisten vermag.

...daß die sozialen Probleme in den wirtschaftlich schwächeren Ländern eine sinnvolle und friedliche Lösung finden.

Die Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs steht Erblindeten und schwer Sehbehinderten mit Rat und Tat zur Verfügung. Auch die Aufnahme für den Lebensabend oder zur Erholung in eines der ganzjährig, gut geführten Heime ist möglich.

Wenden Sie sich unter Vorlage eines augenärztlichen Befundes oder Ihres Blindenbeihilfenbescheides an die Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs, 1200 Wien XX, Treustraße 9, Telefon 0222/33 35 45.

Unterschriftsabgabe zur Einleitung des



VOLKS- BEGEHREN ZUM SCHUTZ DES MENSCHLICHEN LEBENS

Die Unterstützungserklärungen sind in der Pfarrkanzlei, in der Kirche und in Trafiken erhältlich.

Schreiben Sie bitte deutlich lesbar ihren Vor- und Familiennamen, Ihr Geburtsdatum und Ihre Wohnadresse in die hierfür vorgesehenen Zeilen.

Sie dürfen die Unterstützungserklärung nicht zu Hause unterschreiben!

Die eigenhändige Unterschrift dürfen Sie nur vor einem Beamten des Mag. Bezirksamtes (oder vor einem Gericht oder einem Notar) auf die Unterstützungserklärung setzen!

Gehen Sie mit der Unterstützungserklärung auf das für uns zuständige Mag. Bezirksamt f.d. 1.u.8. Bezirk, Wien 1., Wipplingerstr. 8 (Altes Rathaus), I.Stiege, 2.Stock, Zimmer 252 / Mo.–Fr. 8–13 Uhr, Mi. 8–16 Uhr. Die ausgefüllte, gestempelte und unterschriebene Unterstützungserklärung nehmen Sie bitte wieder mit und geben sie in der Pfarre ab.

Mittwoch, den 4., 11., 18. Dezember können Sie auch bis 18.30 Uhr unterschreiben! In unserer Pfarre ist Sonntag, den 1. und 8. Dezember ein Notar anwesend.

Sie können in der Zeit von 8.30 bis 12.30 Uhr hier ebenfalls Ihre Unterschrift leisten und brauchen sich nicht selbst auf das Mag. Bezirksamt zu bemühen.

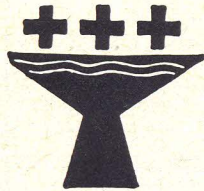
EIN GESEGNETES WEIHNACHTSFEST

wünscht jedem einzelnen
aus der Pfarrgemeinde

P. Clemens Schober
Pfarrer



Pfarrchronik



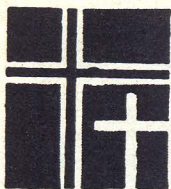
Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:

Norbert Wißgott
Marion Orac
Simone Pehmer
Hannes Steinmetz
Robert Smeikal



Zur unauflöslichen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:

Dr. Georg Bazant –
Mag.phil. Liese Horvat
Dr. Friedrich Withalm –
Brigitte Wingelbauer



Sie mögen durch
Gottes Barm-
herzigkeit ruhen
in Frieden:

Dipl.Ing. Rudolf Kazda, Pfeilgasse 8
Adolf Pfaffstetter, Skodagasse 1
Florian Weiser, Hamerlingplatz 7
Adelheid Watzek, Josefgasse 12
Martina Polansky, Fuhrmanngasse 4
Josef Beisteiner, Schmidgasse 18
Franziska Zawatil,
Josefstädterstraße 9
Maria Polak, Lange Gasse 30
Juliana Dité, Piaristengasse 12–14
Maria Oels, Lange Gasse 26
Franziska Haydter, Neudegggasse 4
Rosa Witzmann, Schmidgasse 3
Johann Vesely, Lederergasse 14 a

Die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen

vom 18. bis 25. Jänner steht unter dem Gedanken der Gebetsmeinung des Heiligen Vaters für den Monat Jänner: „Aufrichtige Bekehrung, ein Wesensmerkmal des Heiligen Jahres, fördere echten Ökumenismus.“

4

Tage des Gebetes in der Pfarrgemeinde

von Donnerstag, den 16. Jänner, bis Samstag, den 18. Jänner. Nach der 8-Uhr-Messe wird die Monstranz mit dem Leib des Herrn auf dem Altar der Schmerzenskapelle ausgesetzt. Die Gebetsstunden werden an diesen drei Tagen mit der Abendandacht um 18.30 Uhr abgeschlossen, am Freitag jedoch nach der Abendmesse bis 22 Uhr fortgesetzt.

Weihnachtsbasar der Pfarre Maria Treu
Samstag, den 7. Dezember, 16 bis 20 Uhr, und

Sonntag, den 8. Dezember, 8.30 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr im Gang der Piaristenvolksschule.



Krippenschau

im Ministrantenheim (Lederergasse 10a, hinter der Kirche) am Sonntag, dem 8. und 15. Dezember, von 9 bis 20 Uhr; an den vorhergehenden Samstagen von 16 bis 20 Uhr.



Für Ihren Fleisch-
und Wursteinkauf
immer bereit:

BRÜDER BÖSEL

Wien 8, Langegasse 43, Tel. 42 15 64

Wien 1, Bartensteingasse 11, Tel. 42 17 004

Gott sieht uns!

In der Liebe Gottes zu Maria, die ihr ganzes Dasein von Anfang an umfaßt, sind auch wir mitgemeint.

Denn Gott hat Maria so geliebt, weil er seinen Sohn als Menschen in einer Gemeinschaft der Menschen, zu der auch wir gehören, als ihren Erlöser wollte, als das reale Unterpfand, daß seine Gnade mächtiger ist als unsere Schuld.

Darum offenbart sich in der Unbefleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau, daß Gott den Menschen überhaupt liebt.

Er hat ihn gedacht, weil er sich selbst dachte, weil er sich in der Fremde außerhalb seiner selbst, wo das Entsetzliche hausen kann, nochmals als geliebten Menschen dachte, der sich selbst von einem anderen empfangen will – sein Name ist Mutter –, von einem anderen, der nicht Gott ist und doch Gott sich selbst gibt.

(Karl Rahner: Maria, Mutter des Herrn)

Dipl.Ing. Rudolf Kazda +

Still und fast unbemerkt ist er von uns gegangen. Bei der Requiemmesse werden die täglichen Besucher der 8-Uhr-Messe daran gedacht haben, daß sein Platz im rechten vorderen Banksektor nun für immer leer bleiben wird. Ältere Pfarrangehörige werden sich daran erinnern, daß Ing. Kazda Jahre hindurch in der Pfarrkanzlei Dienst getan hat, als Kirchenbeitragsbeamter und – wie das kurz nach dem Krieg noch war – auch für die Pfarre tätig. Nicht wenige pfarrliche Dokumente tragen seine Handschrift. Wenn alle Einzelheiten in der Erinnerung verblasen, eines bleibt denen, die ihn gekannt haben, sicher unvergänglich: seine außergewöhnliche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Einer aus einem Irrtum entstandenen, plötzlichen Aufregung hat sein geschwächtes Herz nicht standgehalten. Er hätte sich – wenn möglich – dafür sicher noch entschuldigt. Wir danken ihm mit unserem Gebetsgedanken.

–th–

Nach
beiten
Maria
„Reg
nomm
der J
word
es m
mögli
brutal
Kath.
Intere
durch
wohl
nicht
gends
„das
kann
arbeit
über
aber
es für
Jugen
sorglic
bedar
nügt,
Jugen
fügn
meter
Jugen
für di
den r
Durch
pastor
konze
wenn
komm
zutief
Jugen
positiv
könn
kräfte
jeder
Unver

Liebe
Da ich
gänger
für die
Pfarre
Lanze
nicht
diesm
Leser
fährl
Unter

LESER SCHREIBEN UNS

Nach langer Zeit und vielen Umbauarbeiten ist das Jugendheim der Pfarre Maria Treu Anfang September zur „Regenerierung“ (was im Grunde genommen einer totalen Entfremdung der Jugend gleichkommt) geschlossen worden. Für manche Jugendliche war es mehr oder weniger eine Kontaktmöglichkeit, einige jedoch nutzten es brutal für ihre – der Grundidee der Kath. Jugend nicht entsprechenden – Interessen aus. Beiden Gruppen ist dadurch Einhaltung geboten worden. Das war wohl der einfachste, jedoch sicherlich nicht der christlichste und fruchtbringendste Weg! Mit Aussprüchen wie: „das wird der liebe Gott schon machen“ kann kaum eine gedeihliche Jugendarbeit reifen und wachsen. Wir sind über unsere Fehler im klaren, können aber darüber nicht hinwegsehen, daß es für die Arbeit in der katholischen Jugend auch einer aktiven seelsorglichen Betreuung und Hilfeleistung bedarf. Wir meinen nicht, daß es genügt, sich der Verantwortlichkeit der Jugend gegenüber durch die zur Verfügungstellung von einigen Quadratmetern Raum, die im übrigen von den Jugendlichen in selbständiger Arbeit für die eigenen Zwecke adaptiert werden mußten, entziehen zu können. Durch den Mangel eines geeigneten pastoralen und zielführenden Jugendkonzeptes darf es nicht verwundern, wenn es zu obengenannten Auswüchsen kommt. Wir bedauern dieses Ergebnis zutiefst, glauben jedoch, daß aus der Jugend dieser Pfarre noch genügend positive Energie freigesetzt werden könnte – wenn geeignete Führungskräfte sie dazu anhielten, und nicht jeder Fehler allein dem jugendlichen Unvermögen angelastet wird.

Hochachtungsvoll
B E F G J R und viele andere...

Liebe B E F G J R und viele andere...!
Da ich, wie man in vergangenen Jahrgängen des Pfarrblattes nachlesen kann, für die Jugend im allgemeinen und der Pfarre im besonderen etliche Male eine Lanze gebrochen habe, scheint es mir nicht ganz unberechtigt, wenn ich mich diesmal als Antwortgeber auf Euren Leserbrief zu Worte melde. So ungefähr kann ich aus den Majuskeln der Unterfertigung Eure Personalien er-

raten; doch tun diese nichts zur Sache. Daß Ihr die Mühe einer schriftlichen Stellungnahme nicht gescheut habt, finde ich erfreulich, um so mehr als sie nicht im Stil von beleidigten Frustrierten abgefaßt ist, sondern neben hart formulierten Vorwürfen auch zu selbstkritischen Bemerkungen vorstößt. Sei's wie immer, man merkt die Absicht und wird – nicht verstimmt! Zwar könnt Ihr den oben zitierten Ausspruch den Seelsorgern der Pfarre doch wohl nicht im Ernst zumuten; daß Ihr sie aber – wenn auch mit erhobenem Zeigefinger – anfordert für eine aktive seelsorgliche Betreuung, wird mit Freude zur Kenntnis genommen; denn der nicht selten gegenteilige Eindruck wegen „religiöser Störversuche“ eine persona non grata zu sein, macht es dem Seelsorger gerade auch nicht leicht und bringt ihn in Versuchung, statt „meine Freunde“ – „die da unten (im Jugendheim)“ zu sagen. Allerdings – und jetzt kommt meine kritische Anfrage! –

- + welche Kompetenzüberschreitung und Beeinträchtigung jugendlicher Selbständigkeit hätte man dem Seelsorger vorgeworfen, wenn er das im Dezemberpfarrblatt 1973 („Was tut die Jugend eigentlich?“) entworfene Konzept und die erstellte Heimordnung auf die wirkliche und **dauerhafte** Durchführbarkeit zusammengestrichen hätte?
- + wie soll man durch seelsorgliche Aktivitäten den Mangel äußerer Ordnung, Unverlässlichkeit, unüberschaubares Durcheinander usw.... beheben, wo doch dies alles erst Voraussetzung für fruchtbringende „Innenarbeit“ ist? Oder soll der Priester alles selber in die Hand nehmen und reglementieren (wie ich es notgedrungen einmal ein Jahr lang tun mußte)? Da würdet Ihr euch erst recht dafür bedanken!
- + wer sollen die geeigneten Führungskräfte sein? Sind es welche unter Euch? Wieso ist es aber dann soweit gekommen? Solltet Ihr dann nicht Eure Forderung an die eigene Adresse richten? Geht es um den „Jugendseelsorger“? Jugend, die heute noch ernstlich danach ruft, müßte selbst mehr darauf aus sein, die Lücken zu füllen, sonst geht's nur ums Bedientwerden (kirchliches „Service“), nicht ums Dienen. Lei-

det Ihr wirklich mit uns, daß wir so wenige sind?

Es geht schließlich nicht darum, eine Schuldverteilung vorzunehmen, sondern um die Frage: „Was ist jetzt zu tun? Und da schien es den Verantwortlichen (oder sind solche diesmal nicht gewünscht?) nicht das „einfachste“ aber unbedingt notwendig, eine „schöpferische Pause“ einzulegen, nicht um „zuzusperren“, sondern um einen neuen Ansatz für eine gute „Öffnung“ zu gewinnen. Wer sich dabei zur Verfügung stellen will, ist sicher herzlich willkommen.

Nichts für ungut! – Euer

P. Hartmann Thaler

Hauptsache mir geht's gut



Spenden sollen die anderen. Auf mein Geld kommt's gar nicht an. Ein paar Schillinge auf oder ab. Mehr oder weniger ist auch schon egal.

Nein! Es kommt auf jeden an. Auch auf Sie! Spenden Sie! Mit Ihrer Hilfe geben Sie Menschen eine Chance, sich selbst zu helfen.

Aktion
Bruder in Not
- eine Chance
für Millionen Menschen

Spenden Sie in Ihrer Pfarre
oder auf das
Postcheckkonto „Aktion Bruder in Not“ 2400.110

„Mitleid ist gut, Helfen ist besser“
Aktion Bruder in Not der Kath. Männerbewegung für die Entwicklungshilfe im Ausland und Unterstützung von sozialen Notfällen im Inland.
Sonntag, 15. Dezember 1974.

Unser neuer
Vedes-Katalog ist da!
80 Seiten mit über
600 Geschenkvorschlagen
für Weihnachten.
Sie erhalten ihn kostenlos
in unserem Geschäft
oder auf Anforderung
per Post.



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze - Buketts - Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSSTÄDTER STRASSE 8Z



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÖFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei
HÖNIG und Co. K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6
Tel. 42 43 49
Josefstädter Straße 4

**Wir würden uns freuen, auch Sie zu
unseren Kunden zählen zu dürfen!**

FRISIERSALON TUMA

1080 Wien, Florianigasse 17 - Tel. 42 95 183

**Machen Sie
Anti-
Inflation**



Wir sagen Ihnen wie!

DIE ERSTE
österreichische Spar-Casse

Buch-Kunst-Rahmen-Papier-
Devotionalien-Kerzen- und
Schallplattenhandlung,
Bildereinrahmungen
jeder Art

„MARIA TREU“

INHABER: SISSY UND
BERNHARD HEILER

1080 Wien, Piaristengasse 56-58
Telefon 42 03 18

Wir besorgen jedes lieferbare
Buch und jede lieferbare
Schallplatte.

*Für Weihnachten
ein Buch aus der*

**Eckart-
Buchhandlung**

R. BOEHMKE & CO.

1080 Wien,
Josefstädter Straße 34
Tel. 42 46 10

NUR NOCH VIERMAL IM JAHR

werden die Pfarrnachrichten MARIA TREU ab Jänner 1975 erscheinen.

Falls Sie bereits die letzte Seite „Aus dem Leben der Pfarre“ durchgeschaut haben, wird Ihnen ja schon aufgefallen sein, daß dort Termine bis Ende Februar angeführt sind.

Folgende Gründe haben den Pfarrgemeinderat bewogen, diesen Beschluß zu fassen:

- + Durch den **Wochenspiegel der Pfarre** können sich alle Kirchenbesucher dauernd über die Gottesdienste und Veranstaltungen informieren; Interessenten, die am Kirchenbesuch verhindert sind, können auf Wunsch leicht mitversorgt werden.
- + Die immer wieder steigenden Druckkosten überschreiten wesentlich die Einnahmen durch Inserateneinschaltung und Spenden aus der Pfarrgemeinde. Wir sind daher zu vertretbaren (siehe Wochenspiegel!) Einsparungen genötigt.
- + Die **monatliche** Zustellung der Pfarrnachrichten in die einzelnen Haushalte wird immer problematischer, da unsere Helfer bisweilen verhindert sind, zum Teil durch Krankheit oder aus anderen Gründen ganz ausfallen und kaum jemand nachrückt, so daß schließlich übriggebliebene Stöße von Pfarrblättern von einigen wenigen, natürlich nicht mehr rechtzeitig, ausgetragen werden müssen bzw. einfach liegenbleiben, weil es sich gegen Monatsende nicht mehr auszahlt. Das vierteljährliche Erscheinen erlaubt einen längeren Verteilungszeitraum; Veranstaltungstermine und eventuelle Veränderungen werden ohnehin durch den Wochenspiegel mitgeteilt.

Wenn nun zu den Quatemberterminen — 1. Woche im Advent, in der Fastenzeit, die Woche vor Pfingsten und die 1. Oktoberwoche — d.h. also praktisch im Februar, im Mai, im September und im November eine Nummer

der Pfarrnachrichten erscheint, dann soll damit nicht nur ein Vorausblick für einen größeren Zeitraum ermöglicht werden (heben Sie diesen „Terminkalender“ bitte auf!), sondern auch gerade zu diesen bedeutsamen Zeiten des Kirchenjahres das religiöse Gespräch mit allen Pfarrangehörigen weitergeführt und intensiviert werden.

Zum Schluß noch ein herzliches „Dankeschön!“ unseren bisherigen — und hoffentlich auch künftigen — treuen Helfern bei der Verteilung der Pfarrnachrichten.

TERMINE 1975

Neujahrstag: Hochfest der Gottesmutter Mariä

Weltfriedenstag — Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag)

Hochfest der Erscheinung des Herrn
Montag, den 6. Jänner, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. — Missionsfest der Kirche.

Sonntag, den 5. Jänner, 18.45 Uhr (vor der Abendmesse) Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide für die Haussegnung.

Dreikönigsaktion 1975 der Kath. Jung-schar. (**Sternsingen!**)

Maria-Treu-Fest

Donnerstag, den 23. Jänner, ist zum Titelfest unserer Basilika um 19 Uhr Deutsches Amt.

Familienmesse

Sonntag, den 12. Jänner und 9. Februar, um 9 Uhr.

Latinische Meßfeier

Sonntag, den 26. Jänner und 23. Februar, um 10 Uhr.

Abendgebetsstunden

Freitag, den 17. Jänner und 21. Februar, bis 22 Uhr.

Österliche Bußzeit

Aschermittwoch

Mittwoch, den 12. Februar, 19 Uhr feierliche Abendmesse. Erteilung des Aschenkreuzes nach dem Evangelium jeder Meßfeier dieses Tages. — **Strenger Fasttag.**

Es ist Advent!

Ich glaube, daß die eigentliche Anfechtung des Christenmenschen, wie wir sie heute erleben, nicht einmal in der theoretischen Frage besteht, ob Gott existiert, oder gar in der Frage, ob er eins und zugleich dreifaltig ist; auch nicht in der Frage, ob Christus Gott und Mensch ist in einem. Was uns heute eigentlich bedrängt und anfight, ist vielmehr die Tatsache der Wirkungslosigkeit des Christentums: Nach zweitausend Jahren christlicher Geschichte sehen wir nichts, was an neuer Wirklichkeit in der Welt wäre, sondern wir finden sie in denselben Furchtbarkeiten, Verzweiflungen und Hoffnungen wie eh und je. Und auch in unserer eigenen Existenz müssen wir die Ohnmacht der christlichen Wirklichkeit gegenüber all den anderen Mächten, die uns prägen und fordern, immer wieder erleben.

Es ist Advent. Unser Jahrhundert nötigt uns, die Wahrheit des Advent ganz neu zu erlernen: die Wahrheit nämlich, daß immer schon Advent war, aber auch immer noch Advent ist. Daß die ganze Menschheit eine einzige ist vor Gottes Angesicht. Daß die ganze Menschheit im Dunkel steht, daß aber auch die ganze Menschheit angeleuchtet ist von Gottes Licht.

(Joseph Ratzinger:
Vom Sinn des Christseins)



Quatembermesse

für unsere Priester und alle, die zum Dienstamt in der Kirche berufen sind, am Mittwoch, den 19. Februar, 19 Uhr.

Kreuzweg jeden Freitag um 18.30 Uhr, **Vorabendfeier** mit Lied, Lesung und Meditation jeden Samstag um 18 Uhr.

PFARRBALL DER PFARRE MARIA TREU

Sonntag, den 19. Jänner, 19 bis 24 Uhr
im Palais Auersperg.

Aus dem Leben der Pfarre

GOTTESDIENSTORDNUNG

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8, 9 (Kindermesse), 10, 11.30 und 19 Uhr.
Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30 8 und 19 Uhr.

Abendandacht

Dienstag, Donnerstag um 18.30 Uhr,
Samstag um 18 Uhr. (Nach Weihnachten um 18.30 Uhr.)

BEICHTGELEGENHEIT

An Sonn- und Feiertagen:
6 bis 10.30 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und
ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr.
(Samstag ab 18.40 Uhr.)

UNSER PFARRKALENDER

Advent

An den Wochentagen ist täglich um
6 Uhr in der Kirche Meßfeier mit Ge-
sang (Rorate-Messe).

An Samstagen ist um 18 Uhr in der
Schmerzenskapelle feierliche Advent-
vesper mit Meditation.

Bußfeier im Advent

Kurz vor Abschluß der Adventzeit,
Freitag, den 20. Dezember, halten wir
in der Abendmesse um 19 Uhr beim
Wortgottesdienst gemeinsame Besin-
nung.

In den darauffolgenden

Abendgebetsstunden

vor dem ausgesetzten Allerheiligsten
(bis 22 Uhr) wird dann Gelegenheit
zum persönlichen „Gespräch mit dem
Herrn“ sein.

Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria

Heuer wird dieses Fest am 2. Advent-
sonntag, dem 8. Dezember, begangen.
Um 10 Uhr ist H o c h a m t (Messe
von Anton Heiller, Tota pulchra, Ave
Maria von Anton Bruckner).

Familienmesse

Sonntag, den 8. Dezember, 9 Uhr.

Lateinische Meßfeier

Sonntag, den 29. Dezember, 10 Uhr.

Weihnachten

Am Heiligen Abend, Dienstag, dem
24. Dezember, feiern wir um 16 Uhr
die Vorabendmesse (Vigilmesse) von
Weihnachten.

Beichtgelegenheit bis 17.30 Uhr und
ab 22.30 Uhr.

Das **Hochfest der Geburt des Herrn** be-
ginnen wir um Mitternacht mit der
ersten Weihnachtsmesse. Ab 23.40 Uhr
singt der Kirchenchor alpenländische
Hirten- und Weihnachtslieder.

Am **Christtag** ist die Meßordnung wie
an Sonntagen. Um 10 Uhr ist feier-
liches Hochamt (Credomesse von Mo-
zart).

Hochfest des hl. Stephanus (Patron
der Wiener Erzdiözese)

Donnerstag, den 26. Dezember, ist
Gottesdienstordnung wie an Sonntagen;
die Predigt entfällt.

Dankfeier zum Jahresschluß

Dienstag, den 31. Dezember, ist um
18 Uhr Dank- und Bittgebet, Predigt
und TEDEUM; anschließend Vorabend-
messe zum 1. Jänner.

Männer: Dienstag, den 3. Dez., 20 Uhr,
Pfarrsaal, **Quatembergespräche über
den Glauben:** Versteht der Christ
was er im Glaubensbekenntnis aus-
spricht: „...empfangen durch den
Heiligen Geist, geboren von der
Jungfrau Maria...“?

Sonntag, den 12. Jän. 1975, 8–12
Uhr: Dekanats-Arbeitstagung in der
Pfarre Alservorstadt

Montag, den 20. Jän., 19.45 Uhr:
Männerversammlung im Pfarrsaal

Dienstag, den 11. Feb., 19–22 Uhr:
Anbetung in der Eligiuskapelle

Donnerstag, den 20. Feb., 20 Uhr:
Glaubensgespräch in der Fastenzeit.

Frauen: Dienstag, den 3. Dez., 20 Uhr,
Pfarrsaal, **Quatembergespräche über
den Glauben.**

Montag, den 9. Dez., 15–18 Uhr:
Einkehrlnachmittag der Offenen
Frauengruppe mit P. Schober im
Oratorium

Donnerstag, den 12. Dez., 20 Uhr:
Kreis junger Mütter im Ministran-
tenheim. Thema: Feste feiern in
der Familie.

Jeden Donnerstag von 8–12 Uhr:
Kleinkinderbetreuung im Ministran-
tenheim. Bes. aktuell im Advent!

Donnerstag, den 9. Jän. 1975, 20
Uhr: Kreis junger Mütter im Mini-
strantenheim.

Donnerstag, den 16. Jän., 20 Uhr:
Offene Frauengruppe im Ministran-
tenheim. Helmut Seethaler liest ei-
gene Texte

Dienstag, den 21. Jän., 15.30 Uhr:
Faschingsbyparty im Kindergar-
ten

Freitag, den 24. Jän., 19 Uhr:
Frauenmesse in der Kapelle

Montag, den 27. Jän., 20 Uhr:
Frauenversammlung im Pfarrsaal

Donnerstag, den 13. Feb., 20 Uhr:
Kreis junger Mütter im Ministranten-
heim

Donnerstag, den 20. Feb., 20 Uhr:
Glaubensgespräch in der Fastenzeit

Freitag, den 28. Feb., 19 Uhr:
Frauenmesse in der Kapelle

Seniorenclub: Donnerstag, den 19. Dez.,
15.30 Uhr im Piaristenkollegium

Donnerstag, den 23. Jän. 1975,
15.30 Uhr im Piaristenkollegium

Donnerstag, den 20. Feb., 15.30
Uhr im Piaristenkollegium

Legio Mariae: Jeden Dienstag von
20 bis 21.30 Uhr,
jeden Montag von 19–19.30 Uhr:
Jugendpräsidium

Katholische Jungschar: Jungscharstun-
den im Pfarrsaal:

Buben: 3.u.4.Kl. Volksschule

Freitag 17–18 Uhr

1.u.2.Kl. Hptsch.u.AHS

Montag 17–18 Uhr

Mädchen: 3.Kl. Volksschule

Montag 15–16 Uhr

4.Kl. Volksschule

Dienstag 17–18 Uhr

1.u.2.Kl. Hptsch.u.AHS

Dienstag 16–17 Uhr

3.u.4.Kl. Hptsch.u.AHS.

Dienstag 18–19 Uhr

Pfadfinder: Heimstunden im Pfadfin-
derheim, Piaristengasse 45:

Wölflinge und Wichtel (Buben und
Mädchen v. 7–11 J.)

Montag 17.30 – 19 Uhr bzw.

Dienstag 18 – 19.30 Uhr

Späher (11 – 14 J.)

Donnerstag 18 – 19.30 Uhr

Explorer (14 – 17 J.)

Mittwoch 19 – 20.30 Uhr

Pfadfinderinnen (10–15 J.)

Mittwoch 17 – 19 Uhr

Pfarrgemeinderat: Donnerstag, den
13. Februar 1975, 20 Uhr: Sitzung
im Pfarrsaal.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.
Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Pia-
ristengasse 43. – Redaktion: Franz Neu-
bauer. – Für den Inhalt verantwortlich:
P. Clemens Schober, Pfarrer, 1080 Wien,
Piaristengasse 43 – Druck: Hausdruckerei
der Erzdiözese Wien, Türkenstraße 3, 1090
Wien.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer
in den Monaten Juli und August.